

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40	
„ „ Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05	

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Christian Gass. — Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule. — Aus dem Arbeitsprogramm der Sektion Thurgau des S. L. V. — Schulschulnachrichten.

Literarische Beilage Nr. 1.

Pädagogischer Beobachter im Kanton Zürich Nr. 1.
Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 1. Société suisse des Maîtres de gymnastique: Cours de gymnastique pour filles. — Änderungen im neuen Exerzierreglement, soweit solche beim Vorunterricht in Betracht kommen können. — Aus einer Studienreise nach Schweden: Der Turnkurs in Altona. — Vom VIII. deutschen Kongress für Volks- und Jugendspiele in Strassburg i. E. — Literatur.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Hauptprobe heute punkt 4 Uhr, Tonhalle. Unbedingt vollzählig! Billetbezug von 3 Uhr an im Übungssaal. — Morgen Abend antreten im Übungssaal zum Konzert 4 1/2 Uhr.

Lehrerverein Zürich. Zutritt zur Hauptprobe des L. G. V. heute 4 Uhr gegen Vorweisung eines Konzertbillets für Sonntag. — Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreichen Besuch des Konzertes Sonntag abends 5 Uhr. Nach dem Konzert gemütliche Vereinigung in der Schmiedstube (Abendessen Fr. 1.50).

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr, Vollzählig!

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Versammlung gemeinsam mit dem Reallehrerkonvent der Stadt Zürich, Freitag, 31. Jan., 5 Uhr, in der Aula, des Hirschengrabenschulhauses, Zürich I. Tr.: Erstellung von Reliefs und Karten für den heimatkundl. Unterricht.

Gesellschaft für Deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, 31. Jan., im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). Tr.: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Wahlen. 3. Vortrag von Hrn. Privatdozent Dr. A. Wreschner: „Das psychol. Experiment im Dienste der Sprachforschung“.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr, bei der Kantonsschule. Geräteturnen II. Stufe. Männerturnen. Anmeldungen zum Fechtkurs. — Lehrerinnen: Samstag, 25. Jan., 2 1/4 Uhr, Schwedisch-Turnen (Leitung Hr. K. Mülly) in der neuen Turnhalle der Kantonsschule. Zu unseren Übungen, die je Diens-tags von 6—7 Uhr im Hirschengraben stattfinden, sind alle Kolleginnen freundlichst eingeladen. — NB. Die Rigidität ist auf den 2. Februar angesetzt worden. Ab-fahrt nach Goldau 7³⁰ ab H.-B.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 27. Jan., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Generalversamm-lung Samstag, 1. Febr., punkt 2 1/4 Uhr, im „Bahnhof-säli“ Winterthur. Tr.: 1. Eröffnungswort des Präsi-denten: Aus der Geschichte des Lehrervereins Winter-thur. 2. Protokoll; Rechnung und Jahresbericht pro 1907. 3. Besprechung der Anregung betr. Vereinigung des Lehrervereins mit dem Lehrerturnverein. 4. Wahlen. 5. Verschiedenes (Vorträge aus der Rechtswissenschaft, Zeichnungskurs).

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 30. Jan., abends präzis 5 1/2 Uhr, im Bürgli.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Samstag, 25. Jan., 3 Uhr, Rendez-vous auf der Eisbahn Weyermannshaus; bei ungünstiger Witterung Kegelschub im Eifinger.

Braut - in allen Preislagen und
Hochzeits - franko ins Haus.
Damast -
Eolienne - Muster umgehend.
Seide
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

— Lehrgang für Rundschrift und Gotisch —
für den Schulunterricht 11. Auflage à Fr. 1. —.

Lehrgang für deutsche und französische Schrift
2. Auflage à Fr. —. 60

Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.

677 Bezugsquelle: Bollinger-Frei, Basel.

Husten Sie stark

oder sind Sie heiser, oder haben Sie Halsweh und Rachenkatarrh, dann gebrauchen Sie die bekannten **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel, und Sie werden in kürzester Zeit von Ihrem Leiden befreit sein.

In allen Apotheken Fr. 1. —.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, dass die echten **Soennecken-Schulfedern Nr. 111** 1 Gros Fr. 1.35 den Namen F. SOENNECKEN tragen. Ueberall vorrätig.

Pianos
Reutemann

Pianofortefabrik
Zürich V, Freiestrasse 58.

Für die Herren Lehrer Aus-nahmspreise. 39

3 Fr. 1×1 Reihentabelle 3 Fr.
Beliebt in Spezialklassen.
858 R. Leuthold, Wädenswil.

HANTELN
1/2—80 Kg. 24
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

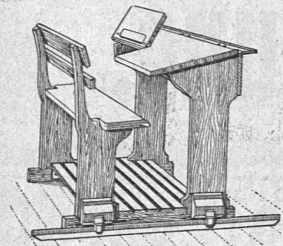
Hochzeits-
und
Festgeschenke
Eidg. kontrollierte

Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv Silber und versilberte
Bestecke und Tafelgeräte.

Reich illustr. Katalog
gratis und franko.
Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der
Hofkirche.
1068

Hunziker Söhne, Thalwil,

Schulbankfabrik



Schulmobiliar und Schulbänke
diverser Systeme. 893/2
Gef. Offerten verlangen!

Gesucht

junger, tüchtiger Lehrer für
Deutsch, Französisch, Italien-
nisch, Arithmetik, Geschichte,
Geographie, ev. Turnen.

Offerten mit Curriculum vitae,
Zeugnissen und Photographie
befördert unter Chiffre O L 32
die Expedition. 32

FEINST GERÖSTETES WEIZENMEHL

garantiert ohne jede Beimischung
Marke O. F. für Suppen und Saucen



Unübertreffliches
Volksnahrungsmittel
aus der
Ersten Schweizer Mehlmühlerei
WILDEGG (Aargau)
In allen Handlungen erhältlich.

(O F 2500) 988

ROLLSCHUTZWÄNDE VERSCHIEDENER MODELLE Prospectus auf Verlangen.



Win. BAUMANN
Rolladenfabrik
Horgen.

995

Turnschuhfabrik Bern

Patenterte, fachmännisch erprobte Turnschuhe

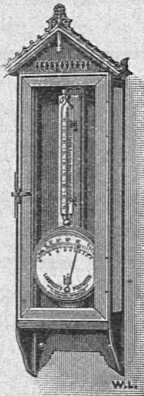
D. R. G. M. 274701. Patent 34117.

Niedere Turnschuhe in Leder, mit Ristelastique. —
Niedere Turnschuhe in weiss, braun und schwarz Segel-
tuch. — Hohe Turnschuhe zum Schnüren, in Segeltuch.
Sohlen je nach Wunsch in Gummidoppelstoff, imprägniertem
Segeltuch oder Leder. 139

**Solid! — Praktisch! — Preiswert!
Ohne Konkurrenz!**

Schuhmuster auf Verlangen zur Verfügung. — In allen
Schuhmagazinen zu beziehen.

Turnschuhfabrik Bern Ed. Tschopp



Original Lambrech's Polymeter

beantwortet die Fragen: Gewitter? Hagel?
Nachtfrost? Heiteres oder trübes Wetter?
Frost oder Tauwetter? Schnee oder Regen?
Es führt uns ein in die Natur und vertieft uns in die
Wissenschaft der Wetterkunde. Siehe Broschüre
„Die Vorherbestimmung des Wetters mittels des
Hygrometers“ von Dr. A. Troska. Das Polymeter
ist zugleich der Feuchtigkeitsmesser, welcher
für Zimmerluftprüfungen in Frage kommt. Siehe
Broschüre „Gesunde Luft“ von Dr. Fleischer.

Lambrech's Instrumente sind in den Kultur-
staaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache. 804

C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente für Wettervoraussage, für
Hygiene und Industrie,
Zürich II/7.

Beinahe jedes Kind leidet an
Würmern. Das beste und ein-
fachste Mittel dagegen sind

Vermisan Wurm-Chocolade Tabletten

In allen Apotheken erhältlich in Schachteln
à Fr. 1.20.

769

Signaluhr

für Schulen, Anstalten usw. usw.

mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten
einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann
auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte
zu Diensten. Ia Referenzen. 940

J. G. Baer,

Turmuhrenfabrik Sumiswald (Bern).

G. Bliss, Confection

15 Marktgasse ZÜRICH I Zum Rothaus

Stets grösste, gediegene Auswahl in fertiger Herren-,
Jünglings- und Knaben-Garderobe. (O F 2635)

ELEGANTE, PREISWERTE MASSANFERTIGUNG.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Den Herren Lehrern 5% Rabatt.

Arbeitslehrerin

mit zwei Patenten und sehr gu-
ten Zeugnissen sucht Stelle als
Verweserin. — Gef. Offerten an
M D 104, postlagernd St. Gallen.

Lehrer gesucht

für die untern Klassen eines Pri-
vatgymnasiums der deutschen
Schweiz. Mathematik, Geogra-
phie, Französisch ev. Englisch.
Antritt Frühjahr 1908. Besol-
dung 1500 bis 2000 Fr. nebst
freier Station. (Za. G. 181 51)

Offerten sub Chiffre U G 131
an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Offene Lehrstelle

für Geschichte und
alte Sprachen

an einem deutschschweizerischen
Knabeninstitut, für akademisch
Gebildeten auf Frühjahr 1908.
Verpflichtung bis zu 22 Stunden
bei beschränkter Anteilnahme
am Aufsichtsdienst. Anfangsbe-
soldung mindestens 2000 Fr.
und freie Station. 52

Anmeldungen unter Za G 132
an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Bündner-Lehrer

mit 1. Patent und langjähriger
Praxis, würde während der Som-
mermonate Stellvertretung
od. sonst Vertrauensposten
übernehmen. 47

Offerten unter Chiffre N 259 Ch
an Haasenstein & Vogler, Chur.

Zu verkaufen

Ein älteres gut erhaltenes
Klavier. (Marke Trost & Cie.)
Preis 350 Fr. zu besichtigen
Hch. Roder, Heinrichstr. 260,
Zürich III. 49

Offene Lehrstelle.

Gesucht nach Ober-Italien zu
einer Schweizerfamilie eine Haus-
lehrerin ev. Hauslehrer mit Leh-
rerpatent für Elementarschule.
Verlangt wird, nebst guten Zeug-
nissen und Referenzen, etwelche
Schulpraxis und vollkommene
Kenntnis der italien. Sprache in
Wort, Schrift und Konversation.
Eintritt 1. Mai 1908.

Anmeldungen mit Angabe der
Gehaltsansprüche, Referenzen,
Alter und Konfession und Bei-
lage von Zeugnis-Abschriften
nimmt die Expedition dieses
Blattes entgegen unter Chiffre
O L 28. 28

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner . . . Fr. 22.—
Piemonteser, mild . . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . Fr. 40.—
gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . Fr. 50.—
Muster gratis.

Gebr. STAUFFER, Lugano.

Ernst und Scherz.

Gedenkfage.

26. Januar bis 2. Februar.
26. † General v. Zieten 1786.
Fall Chartaus 1885.
Tod Gordons 1885.
Friede z. Carlowitz 1698.
27. † G. Fichte 1814.
28. † Karl der Grosse 814.
Friede zu Memel 1807.
Kapitulation v. Paris 1871.
30. † Karl I., Engl. 1649.
Engl.-Jap. Bündnis 1902.
Friede z. Münster 1648.
31. † Alex. Ypsilanti 1828.
1. † Fr. R. v. Delbrück 1903.
Friede zu Thorn 1466.
Bourbakis Übertritt bei
Verrières 1871.

Alles Kulturstreben ist auch
ein Streben nach Verminde-
rung des Zwanges. O. Ernst.

Der pädagogische Spatz. Vom Aufsatz.

Pi-pip! Es rührt mein Spatenherz
Und wecket ein innig Erbarmen,
Seh' ich die Schüler sich kläglich
[müh'n]
An schwierigem Aufsatz — die
[armen!]
Was nie erlebt u. nicht geschaut —
Und wird es zehnmal vorgekauft.
Bleibt trockene Geistesnahrung!

Pi-pip! Der Menschen stolzes Gut,
Die Sprache in reicher Wandlung
Erfährt im heutigen Schulbetrieb
Gar oft eine schlimme Behand-
[lung];
Der Aufsatz, ungeschickt erfasst,
Erzeugt Unlust, wird zur Last
Für Lehrer und für Schüler —
Pi-pip!

Irrtum verlässt uns nie;
doch ziehet ein höher Be-
dürfnis immer den streben-
den Geist leise zur Wahrheit
hinan. Goethe.

Briefkasten.

Hrn. F. K. in W. Die Kasse
heisst: Fonds für Lehrerheim
und Kurunterstützung. S. Lehrerkalen-
der 1908, p. 235. — Hr. A. S. in
E. Der Art. ist gesetzt und ersch.
so bald als mögl. Was gut, ver-
altet nie. Beim best. Willen nicht
mehr mögl. — Hr. Dr. E. in S.
Dank für Mitt. Soll geschehen —
Siga. C. A. d. L. Non è facile. Ve-
dremo! — Hr. H. M. in G. Wir
haben nochmals gestupft. — Hr.
E. W. H. in M. Dank für d. gut.
Rat. Die Ausführung des ganzen
Wunsches ist eine Frage v. 6000 Fr.
Gelegentl. etwas aus der Gegend.
— Hr. J. J. Sch. in L. Kommt
alles. — Hr. O. G. in Fr. Arb.
über Rev muss noch überlegt wer-
den. — Alpha. Die Eins. über den
P. B. im K. Z. wird zunächst dem
Vorst. zugehen.

Nächste Nummer:

Zu 100. Geburtstag von David
Strauss. Das engl. Pensionssystem.
Erwiderung von Dr. Forster. Wild-
krohl.



Christian Gass.

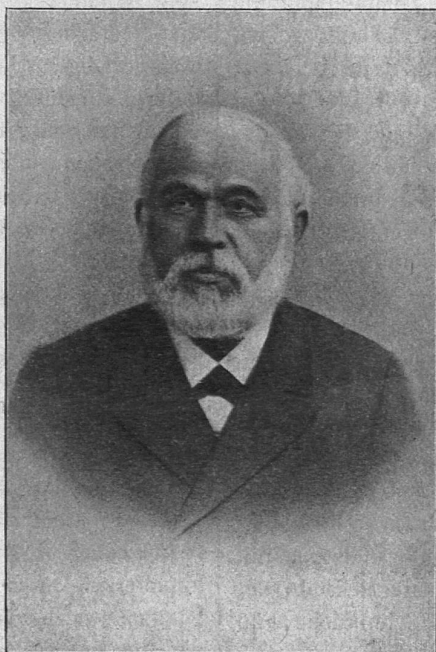
1838—1907.

Wer als Lehrer Tag um Tag das blasse Antlitz von Kindern sieht, das eine stille, aber mächtige Sprache über ungenügende Ernährung, Not, ja Vernachlässigung redet, kommt zu einem stärkern sozialen Empfinden; unwillkürlich richtet sich sein Blick über die Wände der Schule hinaus auf die Zustände in Staat und Gesellschaft, und wenn ihm die Kraft der Einsicht und der Rede gegeben ist, um andere zur Mitarbeit an der Verbesserung der sozialen Verhältnisse zu gewinnen, so tritt er hinaus vor die Öffentlichkeit und wird ein Lehrer des Volkes. So war es mit Christian Gass. In früher Jugend sieht er als das jüngste von elf Kindern die Sorge des Lebens. Seiner zarten Konstitution bringt erst der weite Schulweg zur Bezirksschule eine Kräftigung, die es ihm ermöglicht, den Beruf eines Lehrers zu ergreifen. Von den Seminardirektoren Augustin Keller und J. J. Kettiger nimmt er eine ideale

Begeisterung für den Lehrberuf, eine unerschütterlich freisinnige Lebensauffassung, herzliches Wohlwollen für jedermann und unermüdliche Arbeitsamkeit im Dienste anderer mit ins Leben hinaus. Als Lehrer des Dorfes hat er Anteil an Wohl und Weh des Volkes, und als Lehrer in der Stadt Basel (1871—1905) erkennt er die Hemmnisse, die ungenügende Nahrung (insbesondere den Mangel guter Milch) und schlechte Wohnungsverhältnisse der Entwicklung der Jugend bereiten. Christian Gass wird die Seele einer grossartigen Organisation zur Beschaffung billiger Nahrungsmittel und der Schöpfer einer rationellen, geradezu vorbildlichen Milchversorgung eines städtischen Gemeinwesens. Bei der demokratischen Umgestaltung des Schulwesens und der Anpassung der kirchlichen Verhältnisse der

Stadt Basel an den Geist einer neuen Zeit spricht er ein einflussreiches Wort mit. Die Kraft seiner Rede verschafft sich Geltung im Rat (Grosser Rat, Synode) und entflammt Volksversammlungen zur Begeisterung. So fruchtbar seine Tätigkeit auf sozialem Gebiet (Konsumverwaltung Basel) auch ist, stets

fühlt er sich in erster Linie als Lehrer. Seiner Ausdauer verdankt die Basler Lehrerschaft ihre Organisation in der freiwilligen Schulsynode. Der Wunsch, dass auch dem ärmsten Kinde im Schweizerland eine genügende Primarbildung zu teil werde, macht ihn zum Träger des Gedankens der Bundeshülfe für die Volksschule. Mehr als ein Jahrzehnt hindurch kämpft er für die „Schulsubvention“ in vorderster Reihe. Unvergessen ist seine Rede im Münster zu Bern im Jahr 1899. Gross war seine Freude, als die Bundesunterstützung erreicht war (1903). Aber im Kampf für das Wohl anderer hatte sich seine eigene Kraft verzehrt. Die Entfernung aus dem Erziehungsrat und körperliche Leiden mochten ihn schmerzen, aber ungebrochen bis zur letzten Stunde seines Lebens blieben sein idealer



Christian Gass,
1838—1907.

Sinn, seine wohlwollende Gesinnung und sein Glaube an die schweizerische Volksschule, die in Christian Gass den „Vater der Schulsubvention“ betrauert.

Christian Gass war ein Mann von gewinnender Leutseligkeit, milde im Urteil über Personen, fest und unbittlich in grundsätzlichen Anschauungen; kein Hass der Gegner und kein Undank aus den eigenen Reihen vermochte ihn wankend zu machen in seinen Zielen. Seine Beredsamkeit verlieh ihm etwas von der Kraft eines Volkstribunen; aber er wollte nicht herrschen, sondern helfen und dienen. Darin lag seine Grösse. Was Christian Gass Gutes gewollt und getan, sichert ihm ein dankbares Andenken in der engern und weitem Heimat, vor allem aber in den Herzen der schweizerischen Lehrerschaft.

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule.

Vortrag von Schulrat Dr. G. Kerschensteiner,
gehalten an der Pestalozzifeier, 12. Januar 1908 in Zürich.

II.

Als Präsident Roosevelt vor einigen Wochen den Bundesrat in Washington eröffnete, da meinte er, das gesetzliche amerikanische Schulsystem habe den grossen Fehler, dass es eine Prämie setze auf die rein literarische Erziehung und die Knaben von Farm und Arbeit abziehe. Gewiss, das ist ein Fehler. Aber wer die Forderung der Arbeitsschule von diesem Standpunkte allein befürworten würde, der stünde an einer viel zu niedrigen Stelle, als dass er den ganzen, wirklich sichtbaren Horizont überschauen könnte.

Nicht um der Fertigkeiten willen allein brauchen wir die Arbeitsräume, nicht damit unsere Volksgenossen sich nicht praktischer Arbeit entwöhnen, nicht damit die Kinder gut hobeln, sägen, feilen, bohren, nähen, weben, kochen lernen, nicht damit sie die Arbeit ihrer Hände lieb behalten, nein, wir brauchen sie vor allem, um Menschen zu erziehen, die den Zweck und Segen des Staatsverbandes an der Wurzel erfassen lernen, und ihm in Dankbarkeit ihre Dienste widmen. Wir brauchen sie, weil nicht das Buch der Träger der Kultur ist, sondern die Arbeit, die hingebende, sich selbst aufopfernde Arbeit im Dienste der Mitmenschen oder einer grossen Wahrheit.

Wir brauchen sie auch um der so verschiedenartigen Begabungen der Kinder willen. Denn nur, wo wir diese treffen, wird unsere Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit von Erfolg begleitet sein, wo wir sie nicht treffen, können wir nur mühsam dressieren. Das Mannheimer System der Schulorganisation ist in vollem Umfange nur zweckmässig für die Lernschule und dem mit ihr verbundenen und verbindbaren Massenbetrieb. In der Werkstatt, im Laboratorium, in der Schulküche, im Schulgarten, im Zeichensaal, im Musikzimmer, findet jedes Kind die Arbeit, die es bewältigen kann. Hier arbeitet der Schwache neben dem Starken und findet Hilfe bei ihm, oder kann und soll sie finden. Hier können nebeneinander der Kleine an der kleinen, der Grosse an der grossen Arbeit die Freude und den Segen des Gelingens empfinden. Hier brauchen sie nicht alle in Reih und Glied zu marschieren. Denn hier, wo die reine Gedächtnisleistung ausgeschaltet ist, kommt es weit weniger auf den Wert des Arbeitsproduktes, als auf den Wert der Arbeitsmethode an. Hier ist „Individualisieren des Unterrichtes“ sonst das verlogenste Schlagwort in unserem Massenohrenbetrieb, keine Sorge des Lehrers mehr. Hier stellt sie sich von selbst ein.

Alle diese Erwägungen und Gründe haben mich seit 12 Jahren innerlich getrieben, Mittel und Wege ausfindig zu machen, der kommenden Arbeitsschule die Wege zu ebnen. Das konnte nur Schritt um Schritt geschehen, und wird solange noch eine beständig neue und mühsame Unternehmung sein, als nicht die Lehrerbildung

selbst von dem völlig neuen Geist der Arbeitsschule durchtränkt ist. Zuerst, im Jahre 1896, gelang es mir, den Schulküchenunterricht in wöchentlich vier Stunden obligatorisch mit allen achten Mädchenklassen zu verbinden und aus ihm heraus den Erfahrungskreis für den chemischen, physikalischen und physiologischen Unterricht, sowie für den Rechenunterricht der Mädchen zu gewinnen.*) Einige Jahre darauf wurden in allen Schulen, deren Schulhöfe es gestatteten, Schulgärten eingerichtet, von denen insbesondere die Schulküchengärten den Mädchen der achten Klassen zur Pflege übergeben waren. Ungefähr um die gleiche Zeit hielten die Aquarien, Terrarien, Voliären und Raupenkästen ihren Einzug in die Schulen, sowie die Blumenpflege in den dritten und vierten Klassen, an welche jährlich über 10,000 Blumenzwiebel zur Kultur verteilt werden. Im Jahre 1900 gelang es dann, mit allen achten Knabenklassen Holz- und Metallverarbeitungswerkstätten mit einem wöchentlich sechsstündigen Unterricht obligatorisch zu verbinden. Er lieferte zunächst den Erfahrungskreis für Zeichnen, für den Unterricht in Mechanik, Geometrie und Rechnen. 1903 begann die Reform des Zeichenunterrichtes, der gleich von Anfang an in den Dienst der dekorativen Kunst, und damit der Produktivität des Kindes gestellt wurde, ein Wagnis, zu dem ich durch meine ausgedehnten Untersuchungen über die Entwicklung der zeichnerischen Begabung des Kindes mehr und mehr den Mut fand. Im Vorjahre endlich gelang es nach heissen Kämpfen, auch für Physik und Chemie in wöchentlich vier Stunden Laboratoriumsunterricht mit den achten Klassen obligatorisch zu verbinden, der zweifellos trotz der heftigen Anfechtung, die ihm heute noch zuteil wird, nicht nur nicht wieder verschwinden, sondern früher oder später auch in die siebenten und sechsten Klassen hinuntersteigen wird. Das wird vor allem davon abhängen, welcher Geist den Unterricht durchwehen wird, wie die Lehrer sich in ihn einleben, für welche ein derartiger Betrieb einen völlig neuen Unterrichtsweg bedeutet. Gelingt der grosse Versuch, worauf ich bestimmt hoffe, so werden die nächsten Jahre die weitere Frage aufrollen, ob sich nicht auch der Werkstattunterricht noch in den Dienst des Laboratoriumsunterrichtes stellen lässt, ganz ähnlich, wie sich heute schon die Sandbaukästen im Dienste des heimatkundlichen und geographischen Unterrichtes bewähren. So wird Schritt um Schritt dem alten Buchbetrieb der Boden abgegraben, und ich hoffe, dass der unbesiegbare Idealismus unserer Lehrer und die sieghafte Kraft des alten und doch immer noch neuen Gedankens die Spannungsgrösse für die Transformation des alten Schulstromes ständig erhöhen wird.

Wenn ich die leuchtenden Augen, die glühenden Wangen und die unstillbare Arbeitsfreude der Knaben und Mädchen in unseren Werkstätten und Laboratorien,

*) Ein Jahr vorher hatte schon mein Vorgänger den ersten Versuch in einer siebenten Klasse gemacht.

Schulküchen und Schulgärten sehe, so fühle ich darin die beste Bestätigung, dass wir auf dem rechten Wege sind. Hier wachen auch jene auf, die hinter den Schulbänken für faul, dumm oder nachlässig gegolten haben und zweifellos in die Förderklassen verwiesen worden wären, hätten wir solche besessen. Ja, hier kommt es nicht selten vor, dass solche Schmerzenskinder ihre mit besserem Gedächtnis ausgerüsteten Mitschüler weit über treffen und dass der schöne Erfolg und das früher nie erfahrene Lob ihrer Lehrer sie herausreisst aus ihrem Traum- und Schlafleben, so dass sie nun auch ihrer Kopfarbeit mit wärmerem Herzen gerecht zu werden versuchen. Welch öde Langeweile herrschte noch vor sechs Jahren in unseren Zeichensälen, als die gerade Linie, das Kreisbogensegment, die geometrische Figur, das abstrakte Ornament auf dem Königstron der Kunst sass und keines einzigen Kindes wirkliche Begabung und Schaffensfreude damit etwas anzufangen wusste. Wie ist das so ganz anders geworden, als die Dinge des Hauses, der Werkstatt und des Gartens einzogen und als die Kinder ihre Zeichenlust und ihren Kunsttrieb bei der Herstellung und dekorativen Behandlung von Dingen des täglichen Gebrauches betätigen konnten, der Schwache mit seinen dürftigen Mitteln, der Begabte mit dem ganzen Reichtum seiner Phantasie! Welch ein Zug der Freude geht heute durch alle Zeichenklassen, welch eine Summe von dekorativer und konstruktiver Erfindungsbegabung ist mit einem Male ausgelöst und springt nun von der einst so einsamen Schulinsel auf das häusliche Leben, wie die lodernden Funken eines starken Brandes, die alles anstecken, was in der Umgebung brennbar ist! Mit welcher Freude schleppen einzelne Kinder nun sogar ihre häuslichen Arbeitsprodukte mit in die Klassen und setzen Lehrer und Mitschüler in Erstaunen über ein Können, von dem bisher niemand eine Ahnung hatte.

Es ist wahrhaftig eine Umwälzung, die der neue Zeichnungsunterricht mit sich gebracht hat, eine Umwälzung, die fast noch grösser ist, als damals, als wir vor acht Jahren mit allen obersten Knabenklassen Holz- und Metallverarbeitungswerkstätten und mit allen obersten Mädchenklassen Schulküchen verbanden. Eine weitere grosse Umwälzung vollzieht sich langsam auf den Gebieten des naturkundlichen Unterrichts. Von grosser Bedeutung war schon die obligatorische Verbindung von Schulgärten mit jedem Schulgebäude. Leider lässt sich in den grossen Städten der praktische Gartenbetrieb nur sehr schwer ausdehnen. Man kann höchstens die obersten Klassen damit beschäftigen. In den unteren Klassen haben wir, um die erzieherische Kraft der Pflanzenkultur auszunützen, unsere Zuflucht zur Pflege der Topfblumen genommen, wobei wir nicht bloss in den Schulzimmern diese Pflege ausüben, sondern mit Hilfe der Gartenbaugesellschaft auch vielen Kindern Topfblumen zur häuslichen Pflege übergeben.

Leichter, und in Städten wie auf dem Lande eher allgemein durchführbar, besonders für die Knaben, ist die

Umwandlung der Lernschule in eine Arbeitsschule auf den Gebieten der Physik und Chemie durch Einführung von Schülerlaboratorien, mit denen wir gleichfalls begonnen haben. Sie können vielleicht das fruchtbarste Feld für die Entwicklung der Arbeitsschule werden.

So, wie wir heute in allen Volksschulen und in den allermeisten höheren Schulen Physik lehren, ist sie Gedächtnisarbeit, und so betrieben verliert sie wie alle Naturwissenschaften ihren Haupterziehungswert. Der spezifische Wert alles naturwissenschaftlichen Unterrichts der unteren und mittleren Schulen liegt in den Arbeitsmethoden, in den Methoden der Untersuchungen. Nur indem der Knabe diese Methoden selbst anwendet, lernt er beobachten, vergleichen, schliessen, objektiv urteilen, vorsichtig prüfen, selbständig handeln, lernt er Ausdauer, Geduld, Sorgfalt, Ordnung, Reinlichkeit, kostet alle Freuden des Forschens, Untersuchens, Entdeckens, die auch schwächer Begabte immer zu neuen Anstrengungen reizen. Was mir aber vor allem das Laboratorium in der Volksschule wertvoll macht, wozu es niemand bisher ausgenützt hat, ist, dass es ein selten fruchtbares Feld für gemeinsame Arbeit grösserer Schülergruppen bietet, wo sich verschiedene Begabungen zu einträchtiger Verfolgung gleicher Zwecke dienend zusammenschliessen können. Lassen Sie mich ein Beispiel anführen: Gegeben ist eine Klasse von 48 Knaben. Ich teile sie in 24 Gruppen zu zweien, oder 16 Gruppen zu dreien, oder 12 Gruppen zu vieren, je nach der Art der Aufgabe, oder der Zahl der Apparate, die zur Verfügung stehen. Jede Gruppe ist mit einer Aufgabe beschäftigt. Der erste Schüler der Gruppe übernimmt das Beobachten, der zweite kontrolliert den ersten. Der dritte rechnet und konstruiert, der vierte kontrolliert den dritten. Ist eine Beobachtungsreihe vorüber, so wechseln sie die Rollen. Gibt es etwas zu bauen, zu verfertigen, so kann zuerst der mit der grössten Handgeschicklichkeit die Arbeit übernehmen. Haben die Rollen unter passender Variation der Aufgabenkonstanten gewechselt, so werden die gewonnenen Resultate verglichen, bei zu grossen Abweichungen die Fehlerquellen gemeinsam besprochen und schliesslich wird das Mittel gezogen. Bei wichtigeren Aufgaben kann auch noch das Mittel aus den Forschungsergebnissen mehrerer Gruppen genommen werden, wodurch das Endergebnis immer mehr den Charakter gemeinsamer Arbeit aufweist und das Bewusstsein der persönlichen Verantwortlichkeit am Resultat immer schärfer herausgearbeitet werden kann. Dabei ist es ausgeschlossen, dass der einzelne für sich nur aus egoistischen Motiven arbeitet.

Er muss sich einfügen in die Gruppe, muss helfen, dienstbereit sein, den Schwächeren belehren, und erlebt das Gefühl gemeinsamer Befriedigung wie gemeinsamer Täuschung.

Ähnlich ist der Schulküchenunterricht der Mädchen organisiert, bei dem immer sechs Mädchen mit einer bestimmten Aufgabe, die von Woche zu Woche zyklisch

wechselt, den gleichen Herd bedienen. Es liesse sich auch noch manches sagen über den praktischen Betrieb des übrigen naturkundlichen Unterrichts, des ersten Anschauungsunterrichtes, des Geographieunterrichtes, des Geometrieunterrichtes, der so erfolgreich unter gemeinsamer Verantwortlichkeit sich mit Messketten, Messlatten, Sextanten im Freien betreiben lässt, über die zweckmässige Organisation des obligatorischen Turn- und Turnspielunterrichtes, der Mädchenreigen und Mädchen singspiele, alljährlich wiederkehrender Klassenfeste usw. Doch muss ich hierauf verzichten.

Am weitesten ist in München die Umwandlung der Lernschule in eine Arbeitsschule bei unseren Fortbildungsschulen der Knaben fortgeschritten. Hier steht tatsächlich der Knabe mit all seinen praktischen Interessen im Mittelpunkt, hier geht aller Unterricht von den Werkstätten der Schule aus und kehrt wieder dahin zurück, hier ist geradezu eine Berufs- oder Standesschule möglich, die bei der Volksschule immer ausgeschlossen sein wird. Infolge der strengen Gliederung nach Berufen, die nur Knaben gleicher Lebensarbeit zusammenführt, erfüllt die Werkstätten alsbald der Geist der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit und in der sichtbaren Hingabe der Meister und Gesellen an die Lehr- aufgabe auch der Geist des Vertrauens und der gegenseitigen Achtung. Man hat ursprünglich vielfach gespottet und geringschätzig gesprochen über die neuen Einrichtungen. Aber schon heute ist aller Spott und Scherz verstummt, denn immer deutlicher zeigt sich der Segen der Arbeit. Man nennt heute noch meine Laboratorien in der Volksschule nutzlose Spielerei und bereitet deren Einführung grosse Hindernisse. Aber die Zeit wird kommen, so sicher wie der Tag auf die Nacht, da man nicht begreifen wird, wie man einst anders unterrichten konnte.

Wenn man sich fragt, woher solche, oft fast über-grosse Hindernisse der Umwandlung sich entgegenstellen, so scheint mir eine Ursache vor allem wirksam zu sein, das ist die Entwicklungsgeschichte des Begriffes „Schule“. Der Charakter der Arbeitsschule, also der Schule, die durch Arbeit zu immer höherer Bildung führt, ist allen früheren Zeiten fremd gewesen. Die Bramanenschule der Inder, die Tempelschulen der Ägypter, die Lehrlingsschulen der Pythagoräer, die Philosophenschulen der Athener, die Rhetorenschulen der Römer, die Lese- und Schreibschulen aller alten Völker auf den Plätzen und Strassen der Städte, die Kirchenschulen des Mittelalters — sie alle waren ausgesprochene Lernschulen und zwar, abgesehen von den Schreib- und Leseschulen, Lernschulen mit religiösen oder literarischen Bildungszwecken. Die Lateinschulen, die aus den mittelalterlichen Kirchenschulen herauswuchsen, gaben das Modell für die Realschulen des 18. Jahrhunderts, und wie man Religion, Sprachen, Geschichte lehrte und lehren musste, so lehrte man auch alles andere und lehrt es heute noch so. Der Menschheit aber fällt es immer schwer, sich

von uralten Anschauungen und Gewohnheiten loszulösen.

Dies wird um so schwerer, wenn nun zweitens das ganze Organisations-, Beaufsichtigungs- und Prüfungswesen auf den Charakter der Lernschule zugeschnitten ist. Es ist so leicht zu inspizieren und zu prüfen, wenn man nur die Wissensmenge zu wägen hat; denn einmal kann man hier Massenwägungen vornehmen, und dann kann man als Examinator leicht zwei Tage zuvor das auswendig lernen, was man am dritten Tage prüfen will. Das lässt die Arbeitsschule nicht mehr zu. Hier muss man können und nicht bloss kennen, um recht zu prüfen. Völlig unmöglich ist das Abfragen im Massenbetrieb, sei es in schriftlicher oder mündlicher Form. Die Arbeitsschule darf den Volksschüler bei der Prüfung nicht mehr fragen: „Was versteht man unter spezifischem Gewicht und wie bestimmt man es?“ Sie wird dem Schüler ein Stück Blei, Stein oder Holz geben und ihm das spezifische Gewicht in Wirklichkeit bestimmen lassen. Der Arbeitsschule kann es gleichgültig sein, ob der Realschüler die 24 Klassen des Linéischen Systems aufsagen kann oder nicht, denn sie ist sich bewusst, dass die Buchdruckerkunst jedes schwächere Gedächtnis leicht ersetzen kann. Sie ist völlig zufrieden, wenn der Schüler die Pflanze zu bestimmen weiss, die ihm gegeben wurde.

Ein drittes Hindernis für die Umwandlung sind die erhöhten Kosten. Die Schulhäuser sind mit Werkstätten und Laboratorien, mit Schulküchen und Schulgärten auszurüsten. Die Lehrer selbst sind mit einer ganz anderen, vor allem dauerhafteren Vorbildung auszustatten, als bisher, wo das Seminar ebenso wie alle anderen Schulen wenig mehr als eine Mastanstalt für Buchwissen ist. Endlich aber verträgt die Arbeitsschule nicht den Massenbetrieb, wenigstens nicht in den Arbeitsstunden. In den Werkstätten können nur 16 bis 20, in den Küchen nur 20 bis 24, in den Laboratorien nur 24 bis 30, im neuen Zeichenunterricht nicht über 36 gleichzeitig beschäftigt und geleitet werden.

Aber alles Gute kostet eben mehr, wie das Mittelmässige. Und wie wir, wenn wir eine weite Fussreise antreten, für ein dauerhaftes Paar Schuhe gerne etwas mehr bezahlen, so dürfen wir für das äusserst dauerhafte Erfahrungswissen, mit dem die Arbeitsschule unsere Kinder für die Lebensreise ausrüstet, sehr wohl etwas grössere Summen anlegen, als für das nur allzu flüchtige Buch- und Gedächtniswissen. Die Mehrkosten sind auch nicht so wesentlich. Denn die Zeit, die durch Teilung der Klassen im Arbeitsunterricht mehr bezahlt werden muss, lässt sich im theoretischen Unterricht zumeist wieder einsparen. Arbeitet doch hier das ganze ungeteilte Interesse des Kindes mit.

Je mehr wir daher die Einsicht vom Wert der Arbeitsschule durch Wort und Beispiel verbreiten, je mehr wir uns vor jenen törichtten Übertreibungen hüten, welche an der alten Lernschule gar nichts Brauchbares finden,

je mehr wir die Menschen überzeugen, dass das Wissen der Lernschule ganz ausgezeichnet sich organisch in die Arbeitsprozesse eingliedern lässt, dass wir durchaus nicht beabsichtigen, die für den späteren Brot- und Bildungserwerb so wichtigen alten Fertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens zu vernachlässigen, desto eher werden alle Widerstände verschwinden, desto eher wird sich die grosse Umwälzung in unserem gesamten Schulbetrieb vollziehen, eine Umwälzung, von der John Dewey meint, dass sie nicht unähnlich der sein wird, die einst Copernikus herbeigeführt hat, als er das astronomische Zentrum von der Erde in die Sonne verlegt hat. „Das Kind wird dann die Sonne sein, um welche sich alle (?) Einrichtungen der Schule drehen, es wird der Mittelpunkt, um welchen die Erziehung organisiert ist“.

Ist diese Umwälzung, wenn auch vielleicht nicht ganz im Sinne Deweys, vollzogen, dann erst wird auch die Verbindung von Haus und Schule vollzogen sein. Dann werden beide Räume von gemeinsamen Lebensinteressen erfüllt sein und die Schule wird die Aufgabe haben, Ordnung in die Kräfte zu bringen, welche diese Interessen auslösen, und in den geistigen und moralischen Besitz, den diese Kräfte erwerben. Dann wird die Schule nicht bloss das Kind lehren, die Werkzeuge zu gebrauchen, welche die Vergangenheit in ihren Kulturschätzen der Gegenwart überliefert hat, und nicht bloss es anleiten, richtig und gesund zu denken und moralisch zu handeln, sondern sie wird auch ein viel grösseres Verständnis für die Schularbeit in das Elternhaus tragen und damit ein regeres Gefühl für dessen eigene erzieherische Verantwortlichkeit.

So wollen wir in froher Zuversicht der Zeit entgegenblicken, die uns die neue Schule bringt, die Zeit, deren Morgendämmerung in allen Kulturstaaten bereits unverkennbar ist. Wenn diese Zeit gekommen sein wird, dann erst werden die Ideen Pestalozzis in die Tat umgesetzt sein. Dann wird wirklich „die Anschauung zum Fundament aller Erkenntnis“ geworden sein, dann wird wirklich „der Grundsatz alles Unterrichtes von der unwandelbaren Urform der menschlichen Geistesentwicklung entnommen“ sein (6. Brief an Gessner, Ziff. 4), dann wird „der Unterricht zu jener Kunst geworden sein, die lediglich dem Haschen der Natur nach ihrer eigenen Entwicklung Handbietung leistet“ (1. Brief an Gessner, Ziffer 34), dann wird „Natur und Kunst im Volksunterricht so innig vereinigt sein, als sie jetzt gewaltsam von einander getrennt sind“. (1. Brief an Gessner, Ziff. 39).

In jedem wahren Pädagogen muss etwas vom echten Künstler stecken. Die wissenschaftliche Bildung und der gute Wille allein machen noch lange keinen Pädagogen. Es darf einer noch so hoch stehen, fehlt ihm die Kraft der Lebensgestaltung, das Vermögen des künstlerischen Ausdrucks, so bringt er es zeitlebens nie weiter als zu einer höhern „Bildungsschusterei“. Erst, wo das wissenschaftliche Dreigestirn Ethik, Psychologie, Ästhetik das pädagogische Verhalten als normerfüllend anerkennt, erst da kann von einer wahrhaft pädagogischen Persönlichkeit gesprochen werden. (E. Weber, Bayr. L. Z., Nr. 47.)

Aus dem Arbeitsprogramm der Sektion Thurgau des S. L. V.

Der S. L. V. hat mit seinen vierzig für den Lehrertag in Schaffhausen aufgestellten Zielpunkten den Sektionen willkommene Wegweisung für ihr Arbeiten und Streben gegeben. Da wir eine schweizerische Volksschule noch nicht haben, wird es Sache der kantonalen Verbände sein, den gesteckten Zielen zuzustreben und zu lernen, auch auf dem Gebiete des Schulwesens schweizerisch zu fühlen und zu denken. In diesem Punkte möchte der Thurgau nicht zurückbleiben; das hat die stark besuchte, von fortschrittlichem Geiste beseelte letzte Sektionsversammlung bewiesen, die dem Vorstande mancherlei ins Pflichtenheft schrieb.

Die Erlangung einer *gesicherten ökonomischen Stellung* des Lehrers steht unter den Hauptorgen obenan. Die Ansätze des Besoldungsgesetzes müssen überall veraltet, überholt sein, bevor uns eine Revision namhafte Vorteile bringen kann. Vor drei Jahren waren es 50 0/0, vor zwei Jahren 44,8 0/0, heute sind es noch 21 0/0 der Lehrerschaft an den Primarschulen, die eine Gemeindebesoldung von unter 1500 Fr. (Wohnung, Pflanzlandentschädigung etc. nicht inbegriffen) beziehen. Diese 21 0/0 müssen auch noch weg; auch der provisorisch angestellte Lehrer kann nicht von der Luft leben. Durch eine bereits beschlossene Eingabe an die Inspektorenkonferenz soll die Mitwirkung der Herren Inspektoren zur Erreichung dieses Zieles nachgesucht werden. So ergibt sich eine Grundlage, auf der weiter gebaut werden kann. Weil das Postulat der *monatlichen Auszahlung der Lehrerbessoldungen* einerseits der gesetzlichen Grundlage entbehrt, andererseits manche Lehrer diesen Zahlungsmodus nicht wünschen, so will man vorläufig die Initiative den Lehrern der einzelnen Gemeinden überlassen. Bis jetzt ist die monatliche Auszahlung eingeführt in Romanshorn, Müllheim, Frauenfeld und an der Sekundarschule Amriswil, angestrebt in Diessenhofen. Eine Weisung, betreffend rechtzeitige Auszahlung der Besoldungen für Fortbildungsschulunterricht, ist in Aussicht gestellt. Auch zur Erzielung einer anständigen Besoldung des Organisten- und Vorsängerdienstes sind einleitende Schritte bereits getan worden.

Nach Postulat 30 des S. L. V. soll die Besetzung einer Lehrstelle nicht von der Übernahme von *ausser der Schule liegenden Dienstleistungen* abhängig gemacht werden dürfen. Eine Konsequenz dieser Forderung wäre auch die provisorische Anstellung der Lehramtskandidaten, welche im Thurgau dem Erziehungsdepartement zusteht, nur nach pädagogischen Rücksichten. Gewissen Übergriffen, die aus den Dienstprüfungen einen Lehrermarkt machen wollten, ist der Seminarkonvent bereits von sich aus entgegengetreten. Vielleicht dürften die jungen, unerfahrenen Leute geradezu gewarnt werden, vorzeitig Verpflichtungen zu übernehmen, deren Tragweite sie nicht ermessen können.

Die Sektion Thurgau des Schweiz. Lehrerinnenvereins hat bisher die *Ferienversorgung* der Zürcher Hortkinder in thurgauischen Bauernfamilien besorgt. Die Arbeit ist aber dem numerisch nicht starken Verein über den Kopf gewachsen. In gemeinschaftlicher Sitzung der beiden Sektionsvorstände ist nun ein gemeinsames Vorgehen beschlossen und eine Spezialkommission, die nötigenfalls ergänzt werden kann, gewählt worden. Die Kommission besteht aus drei Mitgliedern, nämlich Hrn. P. Roth in Dozwil, Fräulein Kunigunde Fopp in Schönholzerswil und Fräulein Jos. Debrunner in Sirnach. Vorausgesetzt wird, dass sämtliche thurgauischen Lehrer und Lehrerinnen ein an sie ergehendes Gesuch um Beihilfe bei der Unterbringung der Kinder und Übernahme eines Patronates nicht zurückweisen. Zeigt sich auch in grösseren Ortschaften unseres Kantons das Bedürfnis nach Ferienversorgung einzelner Kinder, so würde die Fürsorge auch auf die thurgauischen Kinder ausgedehnt.

Einige *Bestimmungen unseres Unterrichtsgesetzes* sind unklar, dehnbar, zweideutig. Daher mag es kommen, dass Mitglieder von Schulbehörden für sich nur weitgehende Rechte, für die Lehrer nur Pflichten herauszulesen vermögen. Der Sektionsvorstand hat sich mit der Frage befasst, ob nicht durch ein Rechtsgutachten Klarheit geschaffen und u. a. auch festgestellt werden sollte, wie weit die Kompetenzen eines Orts-

schulpräsidenten gehen. Für die nächste Sektionsversammlung aber ist als Haupttraktandum das Thema bestimmt worden: Welche Bestimmungen unseres Unterrichtsgesetzes sind einer Revision bedürftig?

In der *Seminarfrage* (Revision des Seminargesetzes) wird einstweilen noch zuwartende Stellung eingenommen. Im Grossen Rate hat bis jetzt erst ein ehemaliger Konviktführer gesprochen, der nach 21/2-jährigen Kämpfen mit den Zöglingen für gut fand, zurückzutreten, und in der letzten Sitzung seiner Gesinnung dadurch Ausdruck gab, dass er einen für eine Seebadanstalt der Zöglinge bereits ins Budget eingestellten Posten wieder streichen wollte. Ohne Zweifel werden noch die Mitglieder des Grossen Rates, welche die früheren Zustände am Seminarkonvikt kennen und gewiss eine fortschrittliche Ausgestaltung des Seminars und eine menschenwürdigere Beköstigung und Behandlung der Zöglinge begrüssen, zum Worte kommen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Rektor der Hochschule Zürich wurde Hr. Prof. Dr. Kleiner ernannt. Aktuar des Senates wird Hr. Prof. Sieveking. Die Dekanate gehen über an die H.H. Prof. A. Meier (theol. Fak.), Egger (jurist. Fak.), B. Schmidt (mediz. Fak.), Rusterholz (vet. Fak.), Störing (phil. Fak. I), Stoll (phil. Fak. II). Heute hält Hr. Prof. Dr. Bachmann die Antrittsrede über die Gründung der Bank von Frankreich durch Napoleon I. (11 Uhr, Aula des Polyt.).

Lehrerwahlen. Neuhausen, Realschule: Hr. Zurbrugg, Bezirkslehrer, Kulm; Klingnau, Fortbildungsschule: Hr. Silvan Weiss in Sulz; Winterthur, Fortbildungsschule: Hr. R. Baldinger; Stadel: Hr. W. Reiser, bish. prov.; Merenschwand: Hr. A. Wiederkehr, Sins.

Basel. Die Budgetkommission unseres Grossen Rates, die für unsern Staatshaushalt bei 16 1/2 Millionen Franken Ausgaben ein Defizit von nahezu 3 Millionen Franken herausgerechnet hat, schlägt Massregeln vor, welche die Ausgaben für das Erziehungswesen, die in den letzten 5 Jahren um eine volle Million gestiegen sind, wesentlich vermindern sollten. Ersparnisse könnten nach ihrer Ansicht vor allem gemacht werden bei den Kleinkinderanstalten. Als diese verstaatlicht wurden, rechnete man auf eine Jahresausgabe von 40—50 000 Fr., heute aber haben wir hier einen Budgetposten von 234 800 Fr. und mit den Bauausgaben von 243 300 Fr., einen Betrag, der die Ausgaben für unsere oberen Schulanstalten weit überschreitet. Die Kommission ist der Ansicht, dass die unentgeltliche Benützung nur denen zu gute kommen soll; welchen die Versorgung ihrer Kinder nötig ist, dass aber alle Eltern, die ihre Kinder zur blossen Unterhaltung und aus eigener Bequemlichkeit in die Anstalten schicken, ein die Kosten deckendes Schulgeld bezahlen sollten. Der Regierungsrat soll daher veranlasst werden, „zu prüfen und zu berichten, ob nicht das Gesetz betreffend die Kleinkinderanstalten revidiert werden sollte“.

Ein weiterer Antrag betrifft die auswärtigen (in Baselland, Elsass, Baden etc.) wohnenden Schüler, welche die Basler Schulanstalten besuchen. „Wiederholt ist darüber beraten worden, ob nicht die stets wachsenden Ausgaben unseres Erziehungswesens, die im Jahre 1906 nicht weniger als 3 451 254 Fr. betrugen, durch die Erhebung eines Schulgeldes von auswärtigen Schülern teilweise ausgeglichen werden könnten. Es ist allerdings früher schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, dass eine solche Massregel von ganz geringer finanzieller Werte sein würde. Wir halten aber dafür, dass diese Behauptung nicht mehr zutrifft. Im Verwaltungsbericht und in der Staatsrechnung pro 1906 finden wir folgende Zahlen:

	Zahl der auswärtigen wohnenden Schüler	Kosten per Kopf (in Fr.)	Kosten Total
Knabenprimarsch.	4	120.23	481.32
Mädchenprimarsch.	12	121.68	1460.16
Knabensekundarsch.	148	179.42	26554.16
Mädchensekundarsch.	83	180.61	14990.63
Töchtertschule	33	204.22	6739.26

Untere Realschule	18	183.10	3295.67
Obere Realschule	67	347.01	23249.67
Gymnasium	35	276.77	9686.95
Frauenarbeitsschule	165	93.15	15369.75

Also für 565 Schüler Totalausg. Fr. 101827.70

Diese Zahlen, die stets wachsen, zeigen, dass es sich hier nicht um eine Kleinigkeit handelt. Er darf noch daran erinnert werden, dass es sich hier nicht um Schüler handelt, deren Eltern nicht imstande wären zu zahlen, und es muss auch darauf hingewiesen werden, dass unsere Stadt in nächster Zeit mit der ganzen Nachbarschaft durch bequeme Trambahnen verbunden sein wird, welche den Zuzug noch wesentlich vermehren werden. Der Regierungsrat möge also prüfen und berichten, ob nicht von den auswärts wohnenden Schülern und Schülerinnen ein Schulgeld zu erheben sei.“

Am Schlusse bemerkt die Kommission: „Ohne einen Antrag zu stellen, möchten wir den bestimmten Wunsch aussprechen, dass Schulklassen nur dann parallelisiert werden, wenn möglichst alle Klassen der gleichen Stufe nach Gesetz voll besetzt sind, und die Frage anregen, ob nicht auch durch Reduktion der Schulstunden und stärkere Verwendung weiblicher Lehrkräfte auf der untern Schulstufe Ersparnisse erzielt werden könnten.“

Der letzte Wunsch der Kommission ist uns unverständlich. Wie jedermann weiss, werden seit Jahren für die beiden ersten Klassen der Mädchenprimarschule nur noch Lehrerinnen angestellt, die scheinbar etwas billiger zu stehen kommen, und auch in den dritten Klassen der genannten Anstalt und in den Spezialklassen bilden sie die grosse Mehrzahl. Will man vielleicht die drei dutzend Lehrer an den vierten Klassen der Mädchenprimarschule pensionieren oder sollen unsere Basler Buben in der Primarschule am Ende ganz in weibliche Obhut gegeben werden?

Baselland. Nachdem das Schulgesetz (6316 Nein, 4702 Ja) gefallen ist, will die Regierung die „Willensäusserung des Volkes“ für eine neue Vorlage, die allgemein gewünscht wird, kennen lernen. In einem Zirkular werden Gemeinderäte und Schulpflegen eingeladen, sich in einer „gemeinsam festgestellten Eingabe“ zu äussern über: 1. Minimalbesoldung der Lehrer, 2. Alterszulagen der Lehrer. 3. Ruhegehälter („Welche Stellung nimmt die Bevölkerung zu der Frage der Ruhegehälter ein?“) 4. Stellung des Lehrers in der Schulpflege. 5. Anstellung zweier Schulinspektoren oder nur eines Inspektors unter Mitwirkung von Prüfungskommissionen. 6. Wünschbarkeit eines Erziehungsrates. 7. Grundsätzliche Regelung des Mittelschulwesens und „andere Punkte im verworfenen Gesetz, auf deren Änderung man in Ihrer Bevölkerung Gewicht legt“. Die Einsicht der Regierung, dass sie den Kompass, der im Regierungsgebäude für Schulsachen verloren gegangen ist, im Volke, in „Ihrer Bevölkerung“, zu suchen hat, ist lobenswert; wenn sie den Kompass dann nur zu lesen versteht.

Bern. (Korr.) Die bernischen Mittelschulen haben nun zwei inspektionslose Jahre hinter sich. Als kurz nach dem Tode von Hrn. Dr. Landolt die Sekundarlehrer und ihre Kollegen an Progymnasien und Gymnasien am 27. Februar 1906 in grosser Zahl in Bern zusammentraten und in starkem Mehr erklärten: Wir wollen, soviel an uns ist, keinen Inspektor mehr! da gehörte der Schreiber dieser Zeilen zur Minderheit, und er hat seinen Standpunkt auch in der S. L. Z. verteidigt. Jetzt, nach zwei Jahren, muss er zugeben, dass ihm das Interregnum gar nicht so übel behagte, und wenn er sich auch nicht zu der Behauptung versteigt, wie andere Lehrer dies tun, er habe in dieser Zeit bedeutend besser gearbeitet als früher, so hat er es doch wohl auch nicht schlechter gemacht. Zugeben müssen wir alle: wir Lehrer sind zumeist nicht stark genug, unbekümmert um Inspektor und andere Behörden, unsere eigenen Wege zu gehen. Wenn wir wissen, dass unsere Leistungen gemessen werden, so werden wir fast unwillkürlich mehr Nachdruck auf das Verlegen, das gemessen werden kann; das Beste kann aber nicht gemessen werden, am allerwenigsten durch einen Inspektor, der alle Jahre oder alle 2 oder 3 Jahre einmal kommt, 2 oder 3 Stunden in einer Klasse verweilt und dann wieder geht. Aber item! Das Volk will, dass die Schule auch, wie andere Institutionen, unter Aufsicht gestellt werde. Unsere lokalen Schulbehörden erklären, sie können diese Aufsicht nicht üben, und im Grossen Rate ist

schon zu verschiedenen Malen angefragt worden, ob die durch Landolts Tod entstandene Lücke nicht wieder ausgefüllt werden solle, und der Voranschlag für 1908 enthält für Inspektion der Mittelschulen den gleichen Ausgabeposten, wie er für 1907 angesetzt war, ohne dann in Anspruch genommen zu werden (5200 Fr.).

Wäre Hr. Dr. Gobat Erziehungsdirektor geblieben, er hätte jedenfalls die Sache nicht so lange auf sich beruhen lassen. Die Revision der Kantonsverfassung nötigte ihn indessen, im Sommer 1906 die Erziehungsdirektion einem andern Regierungsrat zu überlassen; Hr. Ritschard trat an seine Stelle, und wenn dieser auch der Ansicht war, die Stelle des Inspektors müsse wieder besetzt werden, so fand er doch, grosse Eile habe es nicht, man könne ja wohl ein wenig zusehen, wie es sonst gehe, und unterdessen werde sich auch ein Weg zur Neuordnung finden; denn die Wiederbesetzung des Inspektors hatte ihre Schwierigkeiten. Hr. Landolt war Inspektor sämtlicher Mittelschulen im alten und im neuen Kantonsteil, und er hatte sämtliche Fächer zu prüfen. Wo den Mann finden, von dem man das wiederum verlangen konnte?

In einer der letzten Grossratssitzungen wurde nun eine neungliedrige Kommission bestellt, die ein Dekret ausarbeiten soll für die Inspektion. Nun kommt ein Lehrer und schreibt wörtlich folgendes: „Wenn die Sozialdemokraten ihren Ärger über die Langsamkeit und Furchtsamkeit der Lehrer politisch klug verwinden könnten und denselben trotz alledem beistehen, den Strick abzuwenden, den ihnen die Bürokraten über den Hals legen wollen, dann fällt ihnen in wenig Jahren fast die gesamte Lehrerschaft zu. „Man sollte meinen, die Druckerschwärze hätte erröten müssen, dass ein Lehrer von seinen Kollegen so was schreibt. Diese langsamen und furchtsamen Lehrer! Die haben selbstverständlich keine politische Überzeugung. Aber ihre Langsamkeit schwindet plötzlich, und flugs schliessen sie sich derjenigen Partei an, die sie — vor einem Inspektor bewahren will. Ein Sozialist, der auf höherer Warte steht, der vermutlich der gen. Kommission angehört, weist im gleichen Blatte den Verfasser fraglicher Einsendung entschieden zu recht. Die Frage der Schulaufsicht sei keine Parteifrage, sagt er, und schliesslich teilt er mit, er könne verraten, „dass zum Ersatz des verstorbenen Hrn. Landolt zwei Inspektoren ihres Amtes warten sollen; deren Tätigkeit würde durch den Regierungsrat territorial abgegrenzt. Für die alten Sprachen könnten zudem temporär wirkende Delegierte bezeichnet werden.“ Damit wissen wir, wie die grossrätliche Kommission das Amt zu gestalten gedenkt. Warten wir die weitere Entwicklung ab! Zurzeit ist unser Erziehungsdirektor krank; da wird man wohl mit definitiven Beschlüssen abwarten. Eile hat es ja nicht. S. W.

— Im B. L. V. wird gegenwärtig der Entwurf zu den neuen Statuten eifrig besprochen. Bereits liegt ein abgeänderter Entwurf der Sektion Bern vor. Am 8. Jan. versammelten sich in Lyss die Lehrer des 8. Kreises zur Beratung des Entwurfes und nahmen daran wesentliche Änderungen vor. In den Verein aufgenommen können in Zukunft alle Mitglieder des bernischen Lehrkörpers werden; immerhin soll eine etwas strengere Praxis Platz greifen. Man spricht sogar von einer „Säuberung des Vereins“.

Infolge des herrschenden Lehrermangels fanden in den letzten Jahren sehr viele ausserkantonale Lehrer im bernischen Schuldienst Anstellung. Ihre Patente, obwohl oft minderwertig, wurden von der Erziehungsdirektion als dem bernischen gleichwertig anerkannt. Das verdross die bernischen Lehrer, die ihr Patent in strenger Prüfung erwerben mussten. Die Erbitterung ist begreiflich. Andere Kantone halten ja nicht Gegenrecht (? R.) und zudem befinden sich unter den Neulingen auch solche, welche andernorts nicht mehr angestellt worden wären. Dass unter den „eingewanderten Lehrern“ einige tüchtige Kräfte sind, muss freilich zugegeben werden. Aber ihre Zahl ist doch gering. Zudem sind sie aus Gründen hieher gekommen, die auch von den bernischen Lehrern gewürdigt werden. Manche Berner, die infolge ihres Wohnsitzes oder aus einem andern Grunde an auswärtigen Anstalten studiert haben, benützen den Lehrermangel, um in ihren Heimatkanton zurückzukehren. Andere kamen, weil sie mit bernischen Lehrerinnen verheiratet sind und weil hier Mann

und Frau im Schuldienst Anstellung finden. Diese Lehrer sind im Lehrerverein gern gesehen und finden an den bernischen Lehrern wahre Kollegen. In Zukunft sollen ausserkantonale Lehrer nicht mehr in den Verein aufgenommen werden, wenn dieser findet, ihr Patent sei minderwertig. Zudem soll der Zentralsekretär über das Vorleben der neu in den bern. Lehrerstand aufgenommenen Kollegen jeweiligen Erkundigungen einziehen. Das ist sehr zu begrüssen. Eine Härte könnte man darin erblicken, wenn dieses Einziehen von Erkundigungen auch auf jene ausgedehnt würde, welche seit einer Reihe von Jahren dem Verein angehören, ihre Beiträge bezahlen und den Sekretär besolden helfen. Dass er dafür nach Gründen suchen sollte, die möglicherweise zum Ausschluss aus dem Verein führen könnten, wäre sicher eine recht unangenehme Pflicht. Die dürfte auf die Fälle beschränkt werden, wo unkorrektes Verhalten in oder ausser der Schule oder einem Vereinsmitglied gegenüber zu Klagen Anlass gibt. Zum Schlusse möchten wir ausserkantonale Kollegen warnen vor der Annahme einer Lehrstelle im Kanton Bern. Die bernische Lehrerschaft steht gegenwärtig in einer Besoldungsbewegung, und der Lehrermangel ist ein sehr geeignetes Mittel, diese zu einem glücklichen Abschluss zu bringen. Sicher wird — wenn es einst zur Abstimmung über ein neues Besoldungsgesetz kommt — mancher ein „Ja“ in die Urne werfen, im Blick auf den Lehrermangel. w. h. m.

— *Bernischer Mittellehrerverein.* h. Samstag, den 18. Jan., versammelte sich in Lyss die Sektion Seeland des bernischen Mittellehrervereins zur Beratung des vom Kantonalvorstand aufgestellten Statutenentwurfes, welcher eine straffere Organisation der bernischen Mittellehrerschaft in Aussicht nimmt. Hr. Sekundarlehrer Rufer in Nidau, Mitglied des Kantonalvorstandes, hielt das einleitende Referat. Mit wenig Abänderungen wurde in lebhafter und gründlicher Diskussion der Entwurf gutgeheissen; die seeländischen Mittellehrer werden also an der im Februar stattfindenden Generalversammlung dafür eintreten. Dagegen beliebte die vom Kantonalvorstand vorgeschlagene Trennung des Seelandes in zwei Sektionsbezirke nicht; einstimmig wurde beschlossen, an dem bisherigen Landesteilverbände, mit Biel als Zentrum, festzuhalten. Die Macht der Gewohnheit erwies sich stärker, als die Gründe des Kantonalvorstandes, und wir vermuten, es werde auch in den anderen Sektionen ähnlich entschieden werden. Endlich kam noch die Frage zur Sprache, wie sich die Beziehungen zwischen dem reorganisierten Mittellehrerverein und dem bernischen Lehrerverein gestalten werden? Allgemein war man der Ansicht, die Mittellehrerschaft müsse, um die Lösung dringender Angelegenheiten der Mittelschule und des Mittellehrerstandes durchzuführen, durchaus auf der angebahnten Reorganisation bestehen; dagegen dürfe ihrerseits das Tafeltuch zwischen Primar- und Mittellehrern, die auch durch viele gemeinsame Interessen zusammengehalten werden, nicht zerschnitten werden. Die Sektion Seeland wird daher an der bevorstehenden Generalversammlung den Antrag stellen, der Kantonalvorstand solle auf Grund der neuen Statuten mit dem Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins in Unterhandlungen treten. Wir halten dafür, mit gutem Willen und Takt könne ein *modus vivendi* gefunden werden, der einen Bruch verhindern würde.

Schwyz. (o-Korr.) Die Delegiertenversammlung der liberal-oppositionellen Partei unseres Kantons tagte am 12. ds. in Einsiedeln und beschloss betr. des neuen Schulgesetzes Freigabe der Stimmabgabe am 26. ds. — Wir kennen Vertreter dieser Partei, die im Kantonsrate für das Gesetz gestimmt haben und auch jetzt noch dafür eintreten. Sie finden, wenn auch das Gesetz bei weitem nicht den Anforderungen der Jetztzeit entspreche, so weise es doch der Organisation von 1878 gegenüber etliche Verbesserungen auf, die die Annahme des Gesetzes befürworten lassen. Bei der Schwierigkeit, im Kt. Schwyz ein Schulgesetz zu schaffen, das der Mehrheit der Parteien entspricht und die Sanktion des Volkes erhalten soll, ist auch ein weniger grosser Fortschritt wünschenswert. — Es wird dem Gesetze aus konservativen Kreisen selbst genug Opposition gemacht, wie die Abstimmung beweisen wird. Bei einer Verwerfung der Vorlage dürfte es gar lange dauern, bis gewagt wird, dem Volke eine verbesserte Auflage vorzulegen. Die Licht- und Schattenseiten haben wir seinerzeit anlässlich

der Beratung im Kantonsrat hervorgehoben. Die Lehrer des Kantons haben das Gesetz vor sich, und nun wähle jeder nach seiner Überzeugung. Nicht überall sind die gleichen Verhältnisse. Während z. B. in der Mehrzahl der Gemeinden des äusseren Landes der Schulbesuch der Kinder ein erfreulicher ist, herrscht manchenorts im innern Lande zu viel Laxheit im Einschreiten gegen das Absenzenunwesen. Gerade dies veranlasst viele für das Gesetz einzustehen, um doch wenigstens in einer Sache einen längst gewünschten Fortschritt zu erzielen.

St. Gallen. ☉ In konservativen Kreisen hat man schon oft das Fakultativum des *Orgelunterrichtes* am Seminar beanstandet. Man fürchtete einen Mangel an kath. Organisten. Äusserungen im Grossen Rat veranlassten das Erziehungsdepartement, den Seminarkonvent nochmals zu einer Prüfung der Frage des Obligatoriums des Orgelspiels einzuladen. Der Seminarkonvent weist in einem einlässlichen, überzeugenden Gutachten nach, dass das Obligatorium weder zweckmässig, noch notwendig sei. Gerade der für die Ausbildung tüchtiger Organisten begeisterte Hr. Musikdirektor *Schuldnecht* sel. war es, der im Jahre 1898 die Aufhebung des Obligatoriums beantragte. Musikalisch schwach begabte Zöglinge sind ein Bleiwicht für die Orgelklassen und werden trotz vielen Eifers nie brauchbare Organisten werden. Bei der Tatsache, dass in der 2. Seminarklasse sämtliche kath. Seminaristen, in der 3. und 4. Klasse von 16 und 11 Schülern je 9 den Orgelunterricht besuchen, wird man nicht von der Gefahr sprechen können, es würden zu wenig kath. Organisten herangebildet werden. Wenn sogar am kath. Lehrerseminar in Zug musikalisch Unbegabte vom Orgelspiel dispensiert werden, sollte man von einem paritätischen Seminar nicht mehr verlangen. Übrigens weiss jeder halbwegs Eingeweihte, dass die schlechte Bezahlung der Hauptgrund am Organistenmangel ist. Niemand wird es einem tüchtigen Organisten verdenken, wenn er bei 100—150 Fr. Gehalt auf sein arbeits- und gar oft auch verdussreiches Amt verzichtet. Unter 300—400 Fr. sollte keine Kirchgemeinde ihren Organisten besolden. Hier also mögen die Reklamanten zuerst die Hebel ansetzen und nicht am Seminar, das seiner Pflicht vollkommen nachkommt.

Als Haupttraktandum der am 27. Juli in Altstätten stattfindenden *Kantonalkonferenz* wurde bestimmt: Die *Rekrutenprüfungen*. Referent ist Hr. *Schönenberger*, Gähwil, Korreferent Hr. *Hagmann*, Bundt, Wattwil.

Das *Lesebuch für die 8. Klasse* wird demnächst erscheinen. Hoffentlich hält die Erziehungsbehörde am bisherigen Brauch fest, die neuen Lesebücher jedem Lehrer unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

— **Stadt.** In St. Gallen sind einige Fälle von *Haarkrankheit* (Mikrosporie) konstatiert worden. Schulhygienische Kommission und Ärzteverein arbeiten mit aller Energie, eine Epidemie zu verhüten.

Nach konservativen Äusserungen soll in liberalen (?) Lehrerkreisen Befremden darüber herrschen, dass die Stadt in der letzten Zeit 3 (tatsächlich sind es 4) Thurgauer Lehrer gewählt habe. Die Stadt hat schon früher Lehrer aus andern Kantonen, namentlich aus dem Thurgau, gewählt und sich in der Auswahl ihrer Lehrkräfte durchaus nicht an die Kantonsgrenzen binden lassen. Sache des Erziehungsrates ist es, das st. gallische Lehrpatent mit oder ohne Konkursprüfung zu bewilligen. Wir denken, der st. gallische Erziehungsrat habe den Thurgauer Lehrern bisher die Patentprüfung auf Grund gegenseitiger Vereinbarungen erlassen. Für die Zukunft dürfte allerdings Freizügigkeit an die Voraussetzung geknüpft werden, dass Thurgau ebenfalls den vierten Seminarkurs eingeführt hat. Das gebietet schon die Rücksicht auf unser kantonales Seminar und auf die Tendenz des S. L. V., Freizügigkeit auf Grund gleichwertiger Vorbildung anzubahnen.

Zürich. ...f. In der zweiten Sitzung der *Naturwissenschaftlichen Vereinigung* (14. Januar) sprach Hr. *Furrer* in Zürich III über die Bedeutung der Aquarien und Terrarien als Unterrichtsmittel und Veranschaulichungsmittel im naturkundlichen Unterricht. Zur Besorgung derselben sind die Schüler beizuziehen. Unter Anleitung und Aufsicht des Lehrers sind von ihnen alle in Frage kommenden Arbeiten auszuführen. Sie eignen sich so allmählig eine ziemliche Fertigkeit in der Behandlung der zu hegenden Tiere an, lernen diese lieb gewinnen und tragen mit

dem vermehrten Wissen die Freude und das Interesse an der Natur und ihren oft verkannten und missachteten Geschöpfen hinaus ins Leben. Dadurch wird manchem jungen Mann ein Quell edler Unterhaltung erschlossen und für seine Mussestunden ihm eine Tätigkeit zugewiesen, die in jeder Hinsicht veredelnd auf seine Charakter- und Gemütsbildung einwirkt. In der Besetzung der Aquarien wurden bis jetzt häufig Fehler begangen. Ein Aquarium soll kein Paradiesgarten sein, in dem sich Getier jeglicher Art und Gattung tummelt. Für Unterrichtszwecke ist es durchaus geboten, jedes Bassin nur mit einer Art zu besiedeln. Nur so ist es dem Schüler möglich, sie in allen ihren Lebensäusserungen kennen zu lernen, nur so wird er ein richtiges Bild von den Funktionen ihrer Organe, ihrer Ernährung und Fortpflanzung erhalten. Dieses durch eigene Anschauung erworbene Wissen bildet für weiteren naturkundlichen Unterricht eine weit solidere Grundlage, als die durch den jetzigen Unterrichtsbetrieb erarbeiteten Kenntnisse.

— **Winterthur.** Am 13. Januar hat der Grosse Stadtrat auf Antrag der Primar- und Sekundarschulpflege eine Neuordnung der Besoldung für die Lehrer gutgeheissen, wonach die Zulagen für Primarlehrer 600—1600 Fr. (bisher 400—1200 Fr.), für Lehrerinnen 400—1150 Fr. (bisher 200—600 Fr.), für Sekundarlehrer 600—1600 Fr. (bisher 400—1200 Fr.) betragen, wobei die Steigerung um 200 Fr. (Lehrerin 150 Fr.) nach je vier Jahren erfolgt und für auswärtige Dienstjahre angerechnet werden können, für Sekundarlehrer die Studienjahre und Aufenthalt im Ausland angerechnet werden. Arbeitslehrerinnen der Sekundarschule erhalten 80—100 Fr. für die wöchentliche Unterrichtsstunde. Grundsätzlich wurde den Lehrern der Primar- und Sekundarschule ein Anspruch auf eine Gemeindespension zuerkannt, die durch ein Regulativ zu bestimmen ist. Die angenommenen Anträge gelangen an die Gemeindeversammlung.

— **Lehrlingsprüfungen.** Im Jahr 1907 wurden 1098 Lehrlinge (414 Lehrtöchter) geprüft, von denen 9 nur den Lehrbrief nicht erhielten. Kosten der Prüfung Fr. 22,301, d. i. Fr. 22.43, oder soviel, wie Wallis durchschnittlich im Jahr für einen Primarschüler ausbitt, und etwa $\frac{1}{3}$, was ein Schüler der Primarschule den Kanton Bern kostet. Für das Jahr 1908 sollen gemeinsame Aufgaben für die theoretische Prüfung gestellt werden. Mit deren Ausarbeitung beauftragte die Direktion der Volkswirtschaft eine Kommission aus den H.H. Biefer, Gewerbesekretär; Roner, Zürich; Kaufmann, Altstetten; Opprecht, Adliswil; Küng, Wald; Hafner, Winterthur; Kleiner, Bassersdorf.

— **Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.** Herr Zeichenlehrer Billeter in Basel hat zwei neue Heftchen Illustrationen zu Lesestücken für Wandtafelzeichnungen herausgegeben. Neben Märchen und Erzählungen für die erste Klasse sind Lesestücke der zürcherischen Lehrmittel für die 2. und 3. Klasse illustriert. (Im Pestalozzianum.) A. M.

Totentafel. 5. Dez. Einem Schlaganfall bei einer Gesangsprobe des Männerchors Merenschwand erlag Hr. *Beda Pfister*, geboren 1868 in Klingnau, Lehrer in Schupfart, Kaiseraugst und (seit 1897) in Merenschwand, ein eifriger Sänger und tüchtiger Lehrer, der als Verfasser einer Verfassungskunde (1907 in 4. Auflage erschienen) weiten Kreisen bekannt geworden ist. Hr. Pfister leitete ausser der Schule zwei Gesangsvereine und bekleidete die Organistenstelle. Kein Zweifel, dass er das Opfer der Überarbeitung ist, zu der ihn die Sorge um seine Familie zwang. An seinem Grabe trauern sieben elternlose Kinder, an denen Staat und Gemeinde gutzumachen haben, was sie von dem Vater zu viel forderten. Dass keiner seiner Kollegen im ganzen Kanton ein Wort über diesen treuen Lehrer für die S. L. Z. fand, ist betäubend für den gesamten schweiz. Lehrerstand.

— 14. Januar. In Zug Hr. *Jakob Leonz Koller*, g. 1852 in Oberwil (Bremgarten), zuerst in Retswil, Kanton Luzern, dann von 1877—1889 in der Stadt Zug als Lehrer tätig. Der Verstorbene war nicht ohne Geschick auf literarischem Felde tätig.

— 18. Januar Hr. Prof. Dr. *Rudolf Burckhardt* in Basel, Leiter des zoologischen Instituts zu Rovigno, erst 42 Jahre alt. — 18. Jan. Hr. *Rudolf Keller*, Lehrer in Zürich IV, 36 Jahre alt, ein Opfer einer Typhuskrankheit, die den Vater und drei Kinder befallen hatte.

Höhere Töcherschule der Stadt Zürich.

Die höhere Töcherschule besteht aus vier Seminar-
klassen, vier Gymnasialklassen, drei Handelsklassen
und drei Fortbildungsklassen.

Die Seminar-
klassen bezwecken die Heranbildung
zürcherischer Primarlehrerinnen. Die Gymnasialklassen
bereiten auf die eidgenössische und die kantonale Maturi-
tätsprüfung und damit zu akademischen Studien vor. Die
Handelsklassen bereiten durch allgemein wissenschaft-
lichen und speziell beruflichen Unterricht für den Handels-
stand vor. Die Fortbildungsklassen bringen die weib-
liche Ausbildung in verschiedenen Richtungen zu einem
gewissen Abschlusse.

Zum Eintritt in die erste Klasse sämtlicher Abtei-
lungen wird das zurückgelegte 15. Altersjahr und eine
der dritten Sekundarklasse entsprechende Vorbildung,
zum Eintritte in eine höhere Klasse das entsprechend hö-
here Alter und entsprechend vermehrte Mass von Kennt-
nissen gefordert.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen haben die
Schülerinnen halbjährlich einen Beitrag von 2 Fr., die
Hospitantinnen einen solchen von 1 Fr. für die Bibliothek
und die Sammlungen zu entrichten.

Beginn der neuen Jahreskurse: Ende April.

Anmeldungen, von Geburtsschein und Schulzeugnis
begleitet, sind bis zum 8. Februar 1. J. einzusenden:
Für die Seminar-, Gymnasial- und Fortbildungs-
klassen an Herrn Rektor Dr. Stadler, für die Handels-
klassen an Herrn Prorektor J. Schurter, bei welchen
auch allfällige weitere Auskunft eingeholt werden kann.
(Sprechstunden je vormittags 11—12 Uhr, Rektor in Nr. 16,
Prorektor in Nr. 23, I. Stock, des Grossmünsterschulhauses.)
Den Anmeldungen für das Seminar ist auch ein ärztliches
Gesundheitszeugnis beizulegen. In sämtlichen Anmeldungen
soll erwähnt sein, ob in der dritten Sekundarklasse das
Fach des Englischen oder des Italienischen besucht wurde.
Die Herren Sekundarlehrer werden ersucht, dem Zeugnisse
der für die Seminar- und Fortbildungsklassen angemeldeten Schülerinnen
ein Verzeichnis des Unterrichtsstoffes beizufügen, welcher
in der III. Sekundarklasse in den drei Realfächern behan-
delt worden ist.

Die Aufnahmsprüfungen finden Montag und Dien-
stag, den 17. und 18. Februar 1. J. statt. Diejenigen
Aspirantinnen, welche auf ihre Anmeldung hin keine be-
sondere Anzeige erhalten, haben sich am 17. Februar, vor-
mittags 8 Uhr, im Grossmünsterschulhaus, Seminar-,
Gymnasial- und Fortbildungsklassen in Nr. 4, Erdgeschoss,
Handelsklassen in Nr. 24, II. Stock, einzufinden. Die für
den Eintritt in die Seminar- und Fortbildungsklassen an-
gemeldeten Schülerinnen haben die Zeichnungen, welche sie in der Sekundar-
schule angefertigt haben, zur Aufnahmsprüfung mitzu-
bringen. (O F 145) 46

Zürich, den 18. Januar 1908.

Die Aufsichtskommission.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Infolge Wegzug des bisherigen Inhabers ist die
Sekundarschule Kloten auf Mai 1908 definitiv zu be-
setzen. Bisherige Besoldungszulage 800 Fr. Anmel-
dungen nimmt bis 1. Februar der Präsident der Sekun-
darschulpflege, Herr Pfarrer Nabholz, entgegen, der auch
gerne jede weitere Auskunft erteilt. 50

Kloten, den 25. Januar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule Wallenwil bei
Eschikon ist auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte
April) zu besetzen. Jahresbesoldung 1700 Fr. nebst freier
Wohnung und Pflanzland.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe der
Zeugnisse bis spätestens den 3. Februar d. J. beim unter-
zeichneten Departement einzureichen. 41

Frauenfeld, den 18. Januar 1908.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Ver-
hinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf
94 Blättern in je 5 Varianten alle
wichtigen Gebiete des Rechen-
unterrichtes vom 4. – 9. Schul-
jahr. Probesendung à 60 Rp. ge-
gen Briefmarken franko. (Man
bezeichne gef. das Schuljahr!)

**Geographische Skiz-
zenblätter** (Schweiz, angren-
zende Gebiete, europäische Staa-
ten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp.
Probesendung (32 Blätter mit
Couvert) à 50 Rp. 1016
Prospekte gratis und franko.

Lesen Sie

das (O F 3048)

„Wochenblatt“

für das Zürcher Oberland.

An Lehrer, die gelegentlich
kleine Einsendungen machen,
gratis und franko.

J. Wirz, Buchdruckerei,
Grünningen.

Vorzügliches Inserationsorgan.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker-Wegmann

Zürich 949

22 Schiffände 22

Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren

Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von Schreibeheften.

Kartons und Papiere für den

Handfertigkeit-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Hr. Dr. med. Cathomas, St.
Gallen schreibt in „Die Hygiene
des Magens“:

„Als billigen und guten Er-
satz der Kuhbutter z. kochen,
braten und backen ist

Wizemanns

PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu em-
pfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.60,
zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen
Nachnahme. Grössere Mengen
billiger, liefert 886

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

NOVAGGIO bei Lugano

700 M. ü. M. Durch den Monte Lemo
vollständig gegen den Norden geschützt.
Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für
Deutschschweizer geeignet. Ausser-
ordentlich milde, gesunde Höhenlage.
Prächtiger Neubau mit allem moder-
nen Komfort Hohe Schlafzimmer, elekt.
Licht, Bäder, engl. Closets etc. Pen-
sionspreis bescheiden. Beste Referenzen.
Deutsche Bedienung. Prospekte gratis
und franko. (O F 774) 296

Hotel & Pension Beaujour.
Besitzer: Demarta-Schönenberger.

Das freie Gymnasium in Zürich

umfasst:

1. Eine **Literarabteilung** (eigentliches **Gymnasium**) mit
Latein von der I. und Griechisch von der III. Klasse an, in
6½ Jahreskursen, als 7.—13. Schuljahr.
2. Ein **Realgymnasium** mit Latein aber ohne Griechisch,
in 6½ Jahreskursen.
3. Eine **Realschule** (Sekundarschule) und Oberrealschule
ohne alte Sprachen.
4. Eine **Vorklasse**, welche die 6. Primarklasse ersetzt und
Gelegenheit bietet, zu ermitteln, für welche dieser Abteilungen
der betr. Schüler sich am besten eignet.

In der Klassen mit Latein finden auch **Mädchen** Aufnahme.

Anmeldungen nimmt bis 20. Februar entgegen

(H 394 Z) 48

Rektor B. Beck.

Sprechstunde täglich 11—12 Uhr, Gerechtigkeitsgasse 26.

Vakante Lehrerstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers wird auf
Ende April 1. J. die **Oberlehrerstelle in Schönengrund**,
Kanton Appenzell A.-Rh. vakant und hiemit zur Bewer-
bung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt 1800 Fr.,
nebst schöner Wohnung im neuen Schulhaus. Turnen und
Fortbildungsschulunterricht wird besonders entschädigt.
In der Bewerbung erhalten, bei gleicher Qualifikation,
protestantische Lehrer, die im praktischen Schul-
dienst stehen, den Vorzug. Antritt der Stelle am 4. Mai
1. J. Die Anmeldungen sind bis zum 12. Februar 1908
mit Beilegung der Zeugnisse dem Unterzeichneten einzu-
senden. 42

Schönengrund, 17. Januar 1908.

H. Dütchler, Pfarrer,

Präsident der Schulkommission.

Seebach.

Primarlehrstelle.

Die gegenwärtig durch Verweserei besorgte Lehrstelle
an den untern Klassen der Primarschule Seebach ist auf
1. Mai 1908 durch Berufung zu besetzen und wird hie-
mit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt 500—800 Fr.
für Lehrer und 300—500 Fr. für Lehrerinnen. Aus-
wärtiger Schuldienst wird zur Hälfte angerechnet. Ent-
schädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland 850 Fr.

Bewerber wollen ihre schriftlichen Anmeldungen samt
Ausweisen über ihre Studien und bisherige praktische
Lehrtätigkeit bis Donnerstag, 6. Februar 1908 dem Präsi-
denten der Primarschulpflege, Herrn E. Voser, Ingenieur
in Seebach, einreichen, der zu event. weiterer Auskunft
gerne bereit ist. (O F 134) 43

Seebach, 16. Januar 1908.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Frauenfeld ist die Stelle einer
Lehrerin für die untern Klassen auf Beginn des nächsten
Schuljahres (Mitte April) wieder zu besetzen. Jahres-
besoldung 2000 Fr. (inklusive Wohnungs- und Pflanzland-
entschädigung).

Bewerberinnen haben sich mit Beigabe der Zeugnisse
bis spätestens zu Ende dieses Monats schriftlich bei dem
unterzeichneten Departement anzumelden. 30

Frauenfeld, 13. Januar 1908.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Unter-Stammheim.

Primarlehrerstelle.

Die gegenwärtig durch Verweserei besorgte Lehr-
stelle an den obern Klassen der Primarschule Unterstamm-
heim ist auf 1. Mai 1908 definitiv zu besetzen.

Gemeindezulage 600 Fr. Prächtiges Schulhaus und
Lehrzimmer; dazu grosser, schöner Garten.

Anmeldungen sind an das Präsidium der Schulvor-
steherschaft zu richten, woselbst auch jede weitere Aus-
kunft gerne erteilt wird. 31

Unter-Stammheim, Januar 1908.

Die Schulvorsteherschaft.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes
Kräftigungsmittel
für Schwächezustände aller Art. 306
Erhältl. in Apotheken u. Droguerien

Vakante Primarlehrerstelle.

An der **Ganztagschule Dorf Herisau** ist infolge Demission des bisherigen Inhabers die Lehrstelle an der 7. und 8. Klasse auf Beginn des neuen Schuljahres wieder zu besetzen. Zum Lehrplan gehören **Mädchenturnen u. Handfertigkeitsunterricht**. Gehalt ausser freier Wohnung im Fixum von 2200 Fr. und Alterszulagen von fünf zu fünf Jahren bis auf 400 Fr. Für letztere wird bisheriger Schuldienst in definitiver Anstellung an öffentlichen Schulen oder Anstalten inner- oder ausserhalb des Kantons angerechnet. — Bewerber um diese Stelle wollen ihre schriftliche Anmeldung in Begleit der Wahlfähigkeitszeugnisse und der Ausweise über bisherige Amtstätigkeit (namentlich auch bezüglich Mädchenturnen und Handfertigkeitsunterricht) bis zum 8. Februar l. J. an Herrn **Gemeinderat E. Schläpfer, Schulpräsident**, gelangen lassen.

Herisau, 17. Januar 1908.

(Za G 149) 54

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstelle.

An der **Bezirksschule in Kulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaft und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700 bis 3000 Fr. Überstunden werden extra entschädigt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 2. Februar nächsthin der Bezirksschulpflege Unter-Kulm einzureichen. 53

Aarau, den 17. Januar 1908.

Die Erziehungsdirektion.

Reallehrerstelle.

An der vierklassigen Realschule (1. Sekundarschule) **Stein a. Rh.** sind auf Beginn des Schuljahres 1908/09 (Ende April 1908) die beiden Lehrstellen der I. und II. Klasse wieder zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche (bei definitiver Anstellung 2500 Fr., und eine Dienstzulage von 50, 100, 150 und 200 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren), nebst einer Gemeindezulage von 300 Fr. Eine Erhöhung dieser Besoldung steht in baldiger Aussicht. Anstellungen an auswärtigen Schulen werden für die Dienstzulage in Rechnung gezogen.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 11. Februar 1908 an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einsenden. Schaffhausen, den 20. Januar 1908. 45

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Wiesendangen. Sekundarlehrerstelle.

Die vakante Sekundarlehrerstelle Wiesendangen soll auf 1. Mai a. c. definitiv besetzt werden und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Gemeindezulage (ohne die gesetzlichen Leistungen) 600 bis 800 Fr. Schöne Wohnung mit elektrischem Licht. Anmeldungen sind bis Mitte Februar an den Präsidenten der Sekundarschulpflege zu richten, der gerne weitere Auskunft erteilt.

Wiesendangen, im Januar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

55

Lehrerin-Gesuch.

Die Anstalt für schwachsinnige Mädchen in Goldbach bei Zürich sucht für die Abteilung der bildungsfähigen Zöglinge eine

(O F 155) 56

patentierte Lehrerin.

Gefällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Bedingungen werden direkt an die Anstalt erbeten.

Obfelden-Ottenbach. Offene Sekundarlehrerstelle.

Die gegenwärtig durch Verweserei besetzte 2. Lehrstelle an der Sekundarschule Obfelden-Ottenbach, Kanton Zürich, Bezirk Affoltern, ist auf 1. Mai 1908 definitiv zu besetzen und wird hiemit zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Die Gemeindezulage (ohne die Wohnungsschädigung von 600 Fr.) beträgt 600–800 Fr. nach je drei Jahren, unter Anrechnung auswärts verbrachter Dienstjahre. Anmeldungen, auch von Seite nicht-zürcherischer Sekundarlehrer, sind samt Zeugnissen zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Altherr in Obfelden, welcher zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit ist. 61

Obfelden, 22. Januar 1908.

Die Sekundarschulpflege.

Gewerbemuseum Winterthur. Unterrichtsmodelle

für

a. Mechanisch-technisches Zeichnen.

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.

b. Skizzieren (Mech.-technisches Zeichnen).

Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.

Prospekt gratis. 1

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kt. Thurgau) **Schweiz**

bietet

Alkohol-, Morphium- und Nervenkranken.

die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden, unter bestmöglicher Schonung und individueller Berücksichtigung ein behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Ärzte. Chef und Besitzer: **Dr. F. Krayenbühl.** 1040

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien die **3. Auflage** von:

Prof. Dr. L. Donatis

Corso pratico

di

Lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

VIII u. 336 S. Elegant gebunden.

Preis Fr. 4.50.

Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen.

Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich: „...Das ganze Buch zeichnet sich vor allem durch den guten Geschmack des Autors aus, der für das Wesen der Jugend Verständnis besitzt. Es bedeutet einen Fortschritt gegenüber den Lehrbüchern von Mussaffia und Heim. Auf jeder Seite bekundet sich die praktische Hand des erfahrenen Schulmannes.“ Prof. L. Gauchat, Bern.

Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese Auflage nur ganz unbedeutend verändert wurde und somit in der Schule ungehindert neben der 1. und 2. Auflage verwendet werden kann.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Zu verkaufen

K. F. Beckers Weltgeschichte, neu in 6 Doppelbänden statt 36 Fr. nur 20 Fr.

Goethes Werke, illust. Pracht-Ausgabe in 5 Bänden, neu, zu sehr reduziertem Preise.

Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre O L 60. 60

Billig zu verkaufen:

Lessings Werke, illust. Pr.

Ausgabe, 4 Bde.

Henne am Rhy, Kulturgeschichte, 2 Bde.

Curti, Geschichte d. Schweiz im 19. Jahrh.

Oechsli, Anfänge d. Schweiz. Eidgenossenschaft.

Alle Bücher sind wie neu.

Auskunft erteilt

R. Salzmann, Lehrer, Thalwil. 62

Sie kennen wohl

Singer's kleine Salzbrezeli
Singer's kleine Salzstengeli
feinste haltbare Biergebäcke.

Wenn bei Ihnen 194

nicht

erhältlich, so schreiben Sie zum Bezug direkt an die

Schweiz. Brezel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel.

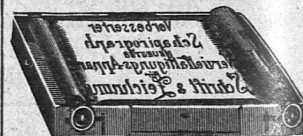
Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich, Z. 68. (O F 14) 23

Die schönsten Abzüge

582 von

Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der



Verbesserte

Schapirograph

Prospekte und Abzüge gratis.

Apparat zur Probe.

Rudolf Furrer

Münsterhof 13, Zürich.

Unser schlimmster Feind

ist — das Vorurteil. Gäbe es kein Vorurteil, dann würde man heute kein anderes Frühstück- und Besper-Getränk kennen als Rathreiners Malzkaffee. Denn es steht wissenschaftlich fest, daß dieser alle Vorzüge ähnlicher Genußmittel in sich vereinigt, von ihren schädlichen Neben- und Nachwirkungen aber vollständig frei ist. Es möge also jeder, der hier noch in einem alten Vorurteil befangen sein sollte, den schlimmen Feind überwinden und sich im Interesse seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens die anerkannten Vorzüge — namentlich den würzig-vollen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack — des echten Rathreiners nicht länger selbst vorenthalten, von denen er sich durch einen Versuch auf der Stelle überzeugen kann.

1085

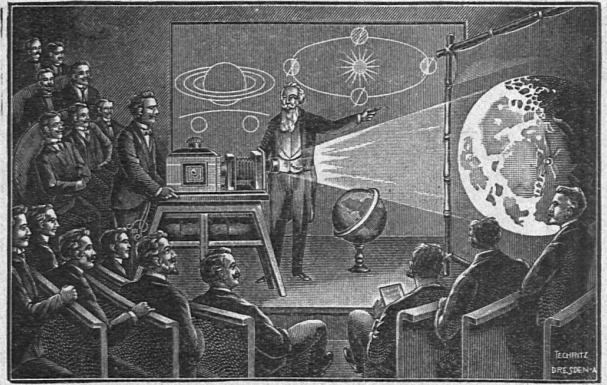
Kleine Mitteilungen.

— **Leonhard Widmer**, der Dichter des Schweizerpsalms heisst der Titel einer schmucken Broschüre von 48 Seiten, die das Bildnis Widmers, eine kurze Darstellung seines Lebensganges und der Entstehung des Schweizerpsalms und 12 der schönsten Widmer-Lieder enthält. Wer hätte nicht gesungen: Wo ich das Licht erblickte... Das schöne Land, das Land so hoch gepriesen... Wo Berge sich erheben... Es lebt in jeder Schweizerbrust... Zieh wir aus ins Feld... I han es Hüsi nett und blank... Nach der Heimat möcht ich wieder... Es rauschet mit mächtigen Schwingen... Lasst Jehova hoch erheben... In des Friedhofs stillen Gründen...? Ist der Dichter so vieler schöner Lieder, die allgemeines Volksgut geworden sind, nicht eines Denkmals würdig, wie der Komponist des Schweizerpsalms. Sicher, und das will die Broschüre, die für die Schweiz. Sänger bestimmt ist, uns nahe legen. In der Gestalt eines Monumentalbrunnens auf dem Zürihorn, soll die Idee des Schweizerpsalms verherrlicht werden. Für eine Gabe zu werben, das ist der Zweck des „Erinnerungsblattes“ den wir den Lehrern warm empfehlen. Wie leicht lässt sich in einem Männerchor eine Gelegenheit zu einer kleinen Sammlung organisieren. Tut mit und tut es gern.

— **Thurgau. Einges.**) Erfreulich hochehrföhrlich ist die Wirkung des Zirkulars, das in den vergangenen Tagen der ges. thurg. Lehrerschaft zugeflog. Eine gr. Zahl ehemaliger Kollegen, heute in anderer Stellung stehend, hilft werktätig mit und mahnt durch ihren Opfersinn die noch säumigen „Aktiven“ an ihre Solidarität. „Und die Kollegialität, sie ist doch kein leerer Wahn.“ *E. L.*

— In Aarau findet am 26. Jan., 2. Febr. (nachm. 3 Uhr), am 28. und 30. Jan. (abends) die Aufführung des Dramas *Arnold Melchtal* statt, das Hr. G. Fischer, Bezirkslehrer s. Z. für die Berner Jahrhundertfeier gedichtet hat. Die Regie hat Hr. Broich der die Calvenfeier leitete.

— Die Verfasserin des basler Kinderbuches „Lilly und Dora“, Frau Elisabeth Hetzel, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.



Projektions-Apparate

müssen ganz tadellos sein, wenn sie ihren Zweck richtig erfüllen sollen.

Unsere Spezialität sind

Modelle vorzüglichster Konstruktion für alle Zwecke und Kreise

(für Familien, Vereine, Schulen, Etablissements, Schausteller, Redner usw.), durchaus reell gearbeitet, selbst das einfachste und billigste Stück ist exakt bis auf die kleinste Schraube.

Lichtbilder-Serien in reichster Fülle aus allen nur denkbaren Gebieten, Länder- und Völkerkunde, Zoologie, Botanik, Astronomie, Technik, Kunst, Humor usw. fix und fertig zur Vorführung. Wir liefern auch als Spezialität komplette Kinematographen-Einrichtungen, billigst und doch erstklassig!

Preislisten, ausführliche Vorschläge und Angebote bereitwilligst und kostenlos. 1117

UNGER & HOFFMANN, A.-G., DRESDEN-BERLIN,

Fabrik von Apparaten und Zubehör für die gesamte Projektionskunst, Fabrik der weltberühmten Apollo-Trockenplatten.

Autographische Vervielfältigung von Liedern und Musikstücken

sowie Ausführung ganzer **Musikwerke** besorgt die **Lithographie C. L. Wehrlin in Bern.** 107

Sorgfältige, prompte Ausführung. Auf Wunsch Kostenberechnung.

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem, für jeden Gebildeten unerlässlich.

Zahnarzt Josef Weidinger's Mund- und Zahnwasser wirkt desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz“ (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwörung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinigung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgiebiger Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh“, befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:

Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. F. Probst, „ III, Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn Osk. Bünzli, „ V, Seefeldstr. 76.
A. O. Werdmüller, Centralapothek, Zürich, Bahnhofstr. 108.
Baummannsche Apotheke Salis & Co., Aussersihl-Zürich.

Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.

Volle Garantie für Wirksamkeit und stets gleiche Qualität. (O. F. 545)

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum Ansieden von 10 Liter Wasser und Fertigmachen der Suppe für nur 8 Cts. Gas.

Witschl A.-G. Zürich.

Diesen neuesten

Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte

wenn er als Heizofen benutzt und mit Kochplatte für 3 Töpfe, wenn er als Kochofen benutzt werden soll, liefert er einschliesslich Zier- und Kochplatte 18

für nur Fr. 27. — gegen 3 Monate Ziel!

anz enorme Heizkraft! Einfachste Behandlung! Kein Russ und kein Rauch! Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch!

Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heizofen im Winter.

Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petroleumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung! Lieferung direkt an Private! Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Goebel, St. Albanvorstadt 16, Basel.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien: Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke

Ovomaltine

ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 954

Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.

Preis per Büchse von 250 gr Fr. 1.75
500 gr Fr. 3.25

Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

— Neuere Erscheinungen. —

Andeer, P. J., **Rhaetoromanische Elementargrammatik**. 2. Aufl. kart. Fr. 2.80.
Anleitung für den Schreibunterricht. Praktische Methode zur Erlangung einer geläufigen und schönen Handschrift. Fr. 2. —
 Baumgartner, Prof. A., **Erinnerungen aus Amerika**. Ein eleganter Band von 221 Seiten in 8^o Format, mit farbigem Umschlag und 49 Abbildungen. Broschiert Fr. 3.80, eleg. geb. 4.80.
 Baumgartner, Prof. A., **Ein vergessener Dichter**. Beitrag zur Geschichte der Dreissiger Jahre. (II. 58 S. mit 4 Bildern.) gr. 8^o. Fr. 1.20
 Bützberger, **Lehrbuch d. ebenen Trigonometrie**. 3. verm. und verb. Aufl. Geb. Fr. 2. —
 — „ —, **Resultate und Auflösungen** dazu. Fr. 1.50
 Curti, **Leitfaden f. d. Unterricht in Schweiz. Handelsrecht**. I. II. Teil à Fr. 1.80
Exkursionskarte vom Zürichberg, von Oerlikon bis Zolliker-Berg. 1:15000. Fr. 1. —
 Frey, Dr. Karl, **Wissenschaftliche Behandlung u. künstlerische Betrachtung**. Mit besonderer Berücksichtigung der akad. Interpretation literarischer Kunstwerke. Fr. 1.50
 Haab, Dir. Prof. Dr. O., **Über die Pflege der Augen**. (20 S.) gr. 8^o. Fr. — .50
 — „ —, **Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung**. Fr. — .50
 Hafner, Dr. Karl, Rechtsanwalt, **Schule und Kirche in den Strafanstalten der Schweiz**. Fr. 1.80
 Häselmann, J., **Kleine Farben-Lehre** für Volks- und kunstgewerbl. Fortbildungsschulen. 2. unveränderte Aufl. Mit 2 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. 8^o. Fr. 1.80
 Hug, Prof. J., **Kleine Französische Laut- und Leseschule**. Kart. Fr. 1.50
 — „ —, dito **Schüler-Ausgabe**. Kart. Fr. — .60
 Hunziker, G., **Soll ich eine Schreibmaschine kaufen?** Wegweiser für Kaufleute u. Private. (81 S.) Kl. 8^o. Fr. 1. —
 Hurter, Gewerbesch.-Zeichenlehrer. A., **Vorlagen für das Linear- und Projektionszeichnen** an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen. (70 z. T. farb. Bl. m. IV. S. Text.) qu. gr. 8^o. Kart. Fr. 6.20
Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz, 1904. 18. Jahrg. Bearb. und mit Bundesunterstützung herausg. von Dr. A. Huber, Staatsschr. gr. 8^o. XV, 166 u. 179 S. 6 Fr.
 Kälin, **Der Schweizer Rekrut**. 8. Aufl. ohne Karte. Leitfaden f. Fortbildungsschulen. 60 Cts.
 — „ —, — „ —, mit Schweizerkarte Fr. 1.20
 Koller, Prof. Ph., „**Arezzo**“ (Deutsche Ausgabe). I. Teil: Tasten-Schema; II. Teil: Tonarten und Intervalle; in synoptischen Tabellen dargestellt. Beide Teile zusammen in 1 Enveloppe. Einzelne Teile können nicht abgegeben werden. 5 Fr.
 Kraft, Dr. A., Schularzt, **Die Schulbaraken der Stadt Zürich**. Mit 5 Illustr. im Text u. 12 Ansichten a. Kunstdruck-Papier. Fr. 1.20

Lizius, M., **Schweizerischer Holzberechner**. Taschenbuch für Berechnung des Kubikinhaltes von Rundhölzern. Handliches Taschenformat in Leinwand gebunden. Fr. 2.50
 Müller, Turnlehrer J. J., **Sempacher-Reigen** für Fest-Darstellungen von Turnvereinen und höhern Schulklassen. gr. 8^o. Fr. — .75
 Oertli, Lehrer Ed., **Handarbeiten für Elementarschüler**. Hrsg. vom schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes für Knaben, mit finanzieller Unterstützung von seite der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. gr. 8^o.
 Heft 1. 7. Altersjahr. (I. Klasse.) 4. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —
 Heft 2. 8. Altersjahr. (II. Klasse.) 2. Aufl. (44 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1. —
 Heft 3. 9. Altersjahr. (III. Klasse.) 1. Aufl. (43 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Fr. 1.40
 Perriard & Golaz, **Aux Recrues Suisses**, sans carte. 16^e Ed. Fr. — .60
 — „ —, — „ — avec 1 carte de la Suisse Fr. 1.20
 Ruckstuhl, Lehrer, C., **Anleitung z. Erteilung eines methodischen Gesangunterrichtes** in der Primarschule (II. bis VIII. Klasse). Ein Handbuch für den Lehrer. (IV, 111 S.) gr. 4^o. Geb. Fr. 4.50
Sängerkalender und Jahrbuch der deutschen Vokalkunst. 1908. II. Jahrgang. Geb. Fr. 2.50
Schweiz. Sängerkalender für das Jahr 1908. I. Jahrg. Redaktion: Rob. Thomann, Zentralsekretär des Eidg. Sängervereins. 186 S. kl. 8^o, mit dem Portrait des Sängervaters Nägeli. Eleg. geb. 2 Fr.
 Sickinger, Dr. A., **Mehr Licht und Wärme** den Sorgenkindern unserer Volksschule. Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Fr. 1. —
 Städeler-Kolbe, **Leitfaden der qualitativen chemischen Analyse**. 13. umgearbeitete und vermehrte Aufl. Geb. Fr. 3.50
 Stäuble, Sekr. Alb., **Die öffentlichen und privaten Bildungsanstalten in der Stadt Zürich**. Nach authent. Quellen zusammengest. und bearb. (72 S. mit 1 Abbildg.) gr. 8^o. Fr. 1.50
 Terwin, J., **Wanderungen eines Menschen am Berge der Erkenntnis**. Philosophische Skizzen. Fr. 3.75
 Wallauer, J., **Korrespondenz u. Registratur in technischen Betrieben**. Praktische Winke u. Ratschläge für die Organisation u. Behandlung des techn. Schriftverkehrs. Fr. 2. —
 Wegmann, H., **Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung**. Fr. 1.50
 Zollinger, Sekr. Dr. Fr., **Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes**. Bericht an den hohen Bundesrat der schweiz. Eidgenossenschaft über die Weltausstellung in Paris 1900. Mit 103 Fig. im Text und einer grösseren Zahl von Illustr. als Anhang. (VIII, 305, XXIII und LX S. m. 3 farb. Taf.) gr. 8^o. Fr. .6 —

— Zu beziehen durch jede Buchhandlung! —

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Sekundarschule **Männedorf**
Zulage im Max. von 800 auf
1000 Fr. — **Kappel** (Sol.),
Unterschule 400 Fr., Ober-
schule 600 Fr. Zulage (Min.
Gehalt 1000 Fr.) **Eptingen**
200 Fr., **Diegten** 200 Fr. (An-
trag der Schulpflege 100 Fr.),
Wenslingen 200 Fr., **Binnin-
gen** 100 Fr., **Rickenbach** (Ba-
sell.) Besoldung auf 1600 Fr.
und zwei Alterszulagen von
100 Fr. nach 5 u. 10 Jahren.
Abgelehnt hat Ziefen die vor-
geschlagene geringe Besol-
dungserhöhung. (Bericht hier-
über erwünscht!) Die Kom-
mis. des Lehrerinnenseminars
Aarau gewährt sämtlichen
Lehrkräften Zulage von 200/o.
Lenzburg Primarlehrer 2000-
2200 Fr. Oberlehrer 2100-
2300 Fr., Lehrerinnen 1600
und 1700 Fr. (Möglichkeit
auf 1800 und 1900 Fr. zu
gehen bei Neuwahlen!) Bezir-
kslehrer 3000—3200 Fr.,
Bezirkslehrerinnen 2400 bis
2600 Fr. Alterszulagen von
100, 200 und 300 Fr. nach
4, 8 und 12 Dienstjahren
nach Erreichung des obge-
nannten Maximums, das durch
Steigerung um 100 Fr. nach
je 2 Jahren erlangt wird.
Hilfslehrer gleiche Alterszu-
lagen. Die Neuordnung tritt
(Antrag der Jungfreisinnigen)
sofort in Kraft. **Damsau-Neu-
en**hof, je 100 Fr. und dem
einen Lehrer wegen grosser
Schülerzahl extra 100 Fr. für
das Schuljahr 1908. **Nieder-
Rohrdorf** je 100 Fr.

— **Schulbauten.** Bischofs-
zell, Neubau. Voranschlag
135,000 Fr. Kirchuster und
Elgg sicherten sich Bauplätze
für neue Schulhäuser.

— (Korr.) Mit Sitz in Zug
wurde Ende 1907 ins Han-
dels-Register eingetragen:
Die Invaliditäts- und Alters-
versicherungs-Kasse Kathol.
Lehrerinnen der Schweiz.
Nach den Statuten vom 7. Okt.
1907 gewährt die Genossen-
schaft erwerbsunfähig gewor-
denen Mitgliedern nach Mass-
gabe der vorhandenen Mittel
jährliche Renten.

— Nr. 4 des **Fortbildungs-
schülers** enthält u. a. Artikel
über: Der Nachtzug (Js. Kai-
ser). Bedeutung des Winters-
sports, Geflügelvater, Urner-
loch, die achtörtige Eidge-
nossenschaft, Schlacht bei
Sempach, d. Urkantone. Noch-
mals vom neuen Wehrgesetz,
Marokko. Bilder von Bundes-
rat Hammer, Dr. Munzinger,
Oberst Müller u. a.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik. Regensburg.

Gegründet 1821.

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„**Wilhelm Tell**“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„**Orion**“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„**Symbol**“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„**Dessin**“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Allers**“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„**Defregger**“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH,
en Detail 30 Cts.; ferner: 790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir
erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen,
dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur
Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3
Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in
kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte
Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine
zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz,
nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeitserleichterung
und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070

Paul Alfred Goebel, Basel, St. Albanvorstadt 16

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Zum mindesten

25 Prozent billiger

als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem einge-
führten Rabattsystem Ihren Bedarf in Tuchwaren aller Art vom
einfachen bis feinsten Genre für Herren- und Knabenkleider,
Damenkleider, Jaquettes, Mäntel usw. decken durch das 927
Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**
Muster franko!

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er be-
darf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur
Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und
im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.
Illust. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugs-
stoffe, stangenlose Korsetts, Bistenhalter, Licht-, Luft-Bademän-
tel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den
Fabrikanten: **Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.**
Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Porto-
vergütung bis zur deutschen Grenze.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.

Bestellgerichtet eigene Zeichnungs- und Stickerie Ateliers. 78

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.50
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustennittel „ 1.50
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Ner-
vensystems „ 2. „
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Lebertran und Eigelb, verdaulichste, wohlgeschmeckende
Emulsion „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70

Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen
Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete
Kindernahrung „ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation
erreicht. — Überall käuflich. 956

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht. Aufnahmeprüfung.

**Der neue Jahreskurs beginnt Montag, den
27. April.** Zum Eintritt in die **erste Klasse** sind erforder-
lich: das mit dem 30. April zurückgelegte 15. Altersjahr
und der Besitz der Kenntnisse, die durch den dreijährigen Be-
such einer zürcherischen Sekundarschule oder einer auf gleicher
Stufe stehenden Schule erworben werden können.

Wer sich der Montag, den 24. und Dienstag, den
25. Februar stattfindenden **Aufnahmeprüfung** zu unter-
ziehen gedenkt, hat der Seminardirektion bis zum **12. Februar**
einzusenden:

1. Eine selbstverfasste Anmeldung, 2. einen amtlichen
Altersausweis, 3. das Schulzeugnis, 4. ein verschlossenes Zeugnis
der Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen, 5. ein kurzes
Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behan-
delten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde,
6. ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand. — Be-
werber um ein **Stipendium** haben ein Gesuch beizulegen.
Formulare hiefür, sowie für das ärztliche Zeugnis können auf
der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen
werden.

Die Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere
Anzeige erhalten, haben sich **Montag, den 24. Februar,**
vormittags 8 1/2 Uhr, im Seminar zur Aufnahme-
prüfung einzufinden. Freihandzeichnungen sind in einer
Mappe mitzubringen.

Küsnacht, den 22. Januar 1908.

Die Seminardirektion. 58

Prüfungen

von Bewerbern und Bewerberinnen um ein
Patent als Primarlehrer, Primarlehrerin
und Arbeitslehrerin.

Im Frühjahr 1908 finden in Basel wieder **Prü-
fungen** statt für Bewerber und Bewerberinnen
um ein **Fähigkeitszeugnis** zur Bekleidung einer
Lehrstelle auf der Primarschulstufe oder als
Arbeitslehrerin.

Wer die vorgeschriebene Prüfung bestehen
will, hat sich bei dem unterzeichneten Präsi-
denten der Prüfungskommission bis zum 16. Fe-
bruar 1908 schriftlich und unter genauer Angabe
der Adresse anzumelden und der Anmeldung eine
Darstellung des Lebens- und Bildungsganges,
nebst den erforderlichen Zeugnissen beizulegen.

Das Datum der Prüfungen wird den Aspi-
ranten später mitgeteilt werden. (O 137 B) 59

Basel, den 26. Januar 1908.

A. Tuchschnid, Schulinspektor.

Offene Lehrstelle.

An der untern Realschule Basel sind auf das neue
Schuljahr zwei Lehrstellen zu besetzen, eine für Fächer
der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung, und
eine für Singen mit Zuteilung von sprachlich-historischem,
eventuell auch von mathematisch-naturwissenschaftlichem
Unterrichte.

Bezahlung 120—160 Fr. die Jahresstunde, Stunden-
zahl 28—30, Alterszulage 400 Fr. nach 10, 500 Fr. nach
15 Dienstjahren, auswärtige Dienstjahre können zur Hälfte
angerechnet werden; Pensionierung gesetzlich geregelt.

Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre Anmeldung
mit den Ausweisen über Bildungsgang und bisherige prak-
tische Tätigkeit bis Ende d. M. dem Unterzeichneten ein-
senden, bei dem auch weitere Auskunft erhältlich ist.

Basel, den 13. Januar 1908.

38

(O 124 B)

Werder, Rektor.

Das vom **Schweizerischen Gewerbeverein** herausgegebene Lehrmittel für
Gewerbliche Buchhaltung und Preisberechnung

umfasst:

Das Lehrbuch in 2 Bänden oder 5 einzeln käuflichen Teilen.

Sonderausgaben der Aufgaben (Geschäftsvorfälle).

Mappen mit Übungsheften (Kassa-Journal, Konto-Korrent-Buch, Inventarbuch) zum Ausarbeiten der Aufgaben.

Schlüssel zu den Aufgaben zuhnden des Lehrers.

So ist nun ein aus der Praxis heraus entstandenes Lehrmittel erschienen, welches nicht nur die Buchhaltung, sondern auch Anleitung in einer rationellen gewerblichen Kalkulation enthält. Die in den in Aarau und Bern abgehaltenen Instruktionkursen von Seite der Herren Lehrer aus allen Teilen der Schweiz geltend gemachten Wünsche sind sorgfältig geprüft und berücksichtigt worden, wodurch das Lehrmittel den Bedürfnissen nicht nur der Fachkurse sondern besonders auch der Handwerker- und Gewerbeschulen in um so höherem Masse entspricht.

Die Besucher der bisher abgehaltenen Instruktionkurse waren mit wenig Ausnahmen Männer, die schon seit vielen Jahren im Buchhaltungsfach in unsern Gewerbeschulen Unterricht erteilen. Sie haben übereinstimmend erkannt, dass die Ausdehnung dieses Unterrichtes auf die gewerbliche Preisberechnung ein schon längst empfundenes, dringendes Bedürfnis sei und dass die Herren Lehrer diesen erweiterten Unterricht übernehmen können, sofern sie einen der Instruktionkurse durchgemacht haben. Über 100 Lehrer haben bereits solche Kurse besucht und weitere Kurse werden organisiert.

Daraus ergibt sich die Bedeutung des neuen Lehrmittels und die Dringlichkeit seiner Verwendung in den Handwerker- und Gewerbeschulen.

Die unterzeichnete Verlagshandlung stellt den Herren Lehrern ein Preisverzeichnis aller Bestandteile des Lehrmittels sowie eine Übersicht der Berufsarten, welchen die verschiedenen Stufen dieser Buchhaltung dienen, auf bezügliches Verlangen kostenlos zur Verfügung und sendet die beiden Bände des Lehrmittels auch bereitwillig zur Einsicht.

Hochachtungsvoll

57

Huber & Co., Verlagshandlung in Frauenfeld.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
 anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

868

Rob. Möller, Kostümier.

Zürich I Neumarkt 25. Telephon 7616

empfiehlt sein grosses Lager in

992

Damen- und Herren-Kostümen

zur mietweisen Lieferung für Festspiele, Festzüge, vaterländische Schauspiele, Dialektstücke, kom. Couplets, Tänze, Reigen, lebende und Marmor-Bilder etc. Hochfeine Maskenkostüme für Damen und Herren, Anfertigung nach Mass, kauf- und leihweise, prompte kulante Bedienung, billigste Preise.

Das Kind hustet . .



aber die Behandlung mit
Dr. Fehrlin's Histosan
 führt in ganz kurzer Zeit
 die völlige Beseitigung
 der Hustenanfälle her-
 bei und bewirkt zugleich
 eine Kräftigung des All-
 gemeinbefindens. Histosa-
 n hat sich allen bisher
 bekannten Mitteln als
 überlegen erwiesen.

769/5

Sirupflaschen à Fr. 4.—, Tablettenschachteln à Fr. 4.—, kleine Tablettenschachteln à Fr. 2.25. In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlin's Histosan-Dépot, Schaffhausen.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transpa-
 rente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
 Oberer Mühlesteig 10, Zürich.



679 **Spezialität:**

Feinste Ausrüstung von

Herrenwäsche.

Kunden in der ganzen Schweiz.

Postversand.

Waschanstalt Zürich A.-G.

Zürich II.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

142

Pianos oder Harmoniums

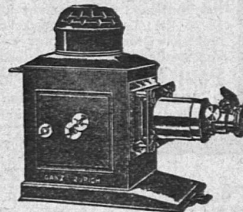
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in Umtausch an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.

**Projektions-
 Laternen und Bilder**



für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte. Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere ausführlichen Kataloge über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug (O F 2510) auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 977

Schweiz. Costume und Fahnenfabrik.
 Kunstgewerbliche Anstalt. — Verleih-Institut.

J. Louis Kaiser

Basel (Schweiz).

Leopoldshöhe (Baden).

Telegramm-Adresse: **Costumkaiser, Basel.**

Empfehlen ihre reichhaltigen, über 40,000 komplette Costume umfassenden Lager an Damen-, Herren- und Kindercostumen zu gef. leihweiser Benützung aufs angelegentlichste.

Stets stückgemässe, reinliche prompte Bedienung zu günstigsten Bedingungen sind anerkannte Vorzüge unseres Unternehmens.

Verlangen Sie gef. gratis und franko unsere Kataloge und Prospekte.

- Hauptkatalog mit über 200 kolorierten Figurinen.
- Spezialkatalog über Vereinsfahnen, Festabzeichen und Vereinsrequisiten.
- Spezialpreislise über schweizer. u. deutsche Fahnen, sowie Flaggen aller Nationen.
- Katalog der Theater-Leihbibliothek mit über 1500 Nummern.
- Prospekt über Cotillons und Polonaisen.
- Anleitung zu turnerischen Aufführungen.

941

Abteilungen unseres Unternehmens:

- Verleihinstitut aller Costume und Requisiten.
- Fabrikation jeden Fachartikels.
- Vereinsfahnen in künstlerischer Ausführung.
- Bühnenbau und Maschinerien.
- Versand aller Cotillons und Ballartikel.
- Leihbibliothek u. Vertrieb von Bühnenwerken.

Prima Referenzen. — Grösste Leistungsfähigkeit.

Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 181

Wörishofener Tormentill-Creme

Rasch wirkend bei Schründen, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen“, Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20 Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.

Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

2. Jahrgang.

No. 1.

25. Januar 1908.

Inhalt: Besoldung und Teuerung. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Besoldung und Teuerung.

Referat des Herrn Sekundarlehrer Hardmeier in Uster

an der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V.,
Samstag, den 4. Januar 1908 in Zürich.

Geehrte Kollegen!

Am 27. November 1904 hat das Zürchervolk mit 43 704 Ja gegen 31 565 Nein ein neues Gesetz über die Besoldung der Volksschullehrer angenommen, nachdem am 15. Mai des nämlichen Jahres eine Vorlage mit 31 040 Nein gegen 30 811 Ja, also mit einer Mehrheit von nur 229 Stimmen verworfen worden war. Erziehungsrat, Regierungsrat und Kantonsrat vermochten aus dem ersten Volksentscheide nicht den Schluss zu ziehen, dass es das letzte Wort sein solle, welches das schulfreundliche Volk des Kantons Zürich in der wichtigen Frage der Volksschullehrerbesoldungen gesprochen habe; sie hielten aber dafür, dass es bei aller Festhaltung des Standpunktes von der Berechtigung und guten Begründung jener Vorlage, nicht tunlich gewesen wäre, das durch Volksentscheid verworfene Gesetz nochmals dem Referendum zu unterbreiten. So kamen denn die Behörden dazu, heisst es in der regierungsrätlichen Weisung zum zweiten Gesetzesentwurf, eine Besoldungsregulierung vorzuschlagen, die gegenüber der Referendumsvorlage vom 15. Mai 1904 eine Reduktion zwar nicht des Grund- oder Minimalgehaltes, wohl aber der staatlichen Alterszulagen um den Betrag von 100 Fr. brachte. Dies, trotzdem in den Beratungen zur ersten Vorlage die dort vorgeschlagene Erhöhung als das Minimum der notwendigen Gehaltsaufbesserung bezeichnet worden war. Diese gegenüber dem früheren Entwurf einzige wesentliche Änderung blieb für den Staat finanziell ja nicht ohne Bedeutung; denn nach dem verworfenen Gesetze hätte zu dem Betrage der Bundessubvention von Fr. 258 621.60, um die sich ergebende Mehrausgabe zu decken, aus der Staatskasse noch ein jährlicher Zuschuss von ungefähr 65 000 Fr. erfolgen müssen. Dies glaubte sich aber der Kanton Zürich für seine 1500 Volksschullehrer nicht leisten zu können! Am meisten aber ist von jener Änderung die Lehrerschaft betroffen worden; manche Lehrersfamilie hat jene Zurückschneidung des Minimums um 100 Fr. seither recht bitter empfinden müssen. Ein süsser Trost ist ihnen dabei geblieben: der Staat hat inzwischen schon dreimal 65 000 Fr. auf die Seite gelegt!

So war denn in die Freude der Lehrerschaft über die ganz bescheidene Besoldungsaufbesserung schon bei deren Inkrafttreten ein Wermutstropfen gefallen. Es war dies ein böses Omen! Die nicht ungemischte Freude war von ganz kurzer Dauer, indem die Besoldungsaufbesserung durch die bald darauf eintretende allgemeine Verteuerung der Lebensverhältnisse drohte illusorisch gemacht zu werden und nun gar seit Jahresfrist nicht nur aufgehoben, sondern überholt worden ist.

In normalen Zeiten würde es auffallend sein, wenn drei Jahre nach Annahme eines Besoldungsgesetzes schon wieder von Besoldungserhöhung die Rede wäre. Nicht so heute.

«Auf dem grossen Markt der Industrie und des Handels haben die letzten Jahre eine fieberhafte Tätigkeit ge-

bracht. Die Arbeitslöhne gingen in die Höhe, die Preise der Waren stiegen, der Zinssuss wurde erhöht, der Geldwert sank. Die Folgen der industriellen Hochflut lasten schwer auf allen, die mit fester Besoldung angestellt sind. Es scheint, als müsse die Schule die Zeche derer bezahlen, welche die Vorteile des wirtschaftlichen Aufschwunges genossen haben. Nicht bloss in der Schweiz, auch in Deutschland, in Österreich und weiterhin ist Lehrermangel. Die Ursache ist überall die nämliche: Eine ungenügende Besoldung hält die jungen Leute zurück, in den Lehrerstand einzutreten; sie finden in anderen Berufsarten besseres Auskommen, insbesondere die geistig kräftigeren. Gerade dieser bedürfte die Schule. Dass sie sich ihr fernhalten, ist ein Schaden, der sich nicht berechnen lässt, den aber die Kultur zu spüren hat. Die allgemeine Erscheinung des Jahres ist, wohin wir auch blicken, der Kampf der Lehrer um ihre Besserstellung. Noch nie ist die Lohnfrage für die Schule in den Erörterungen der Lehrervereine, in der pädagogischen Presse, in den Tagesblättern, so sehr in den Vordergrund getreten wie im abgelaufenen Jahre», schrieb die Redaktion der S. L.-Z. in ihrem Rückblick auf das Jahr 1907.

Wir werden nun zeigen, dass die Lehrerschaft vor Mai 1904 mit der damaligen Besoldung und den damaligen Lebensverhältnissen tatsächlich ebenso gut oder noch besser daran war, als sie es heute, nach dem Besoldungsgesetz vom 27. November 1904 und unter der seither eingetretenen Verteuerung des Lebensunterhaltes ist. Das Anrecht auf ökonomische Besserstellung ist dasselbe wie vor 1904. Dass dem so ist, geht übrigens, wie bereits bemerkt wurde, auch daraus hervor, dass ein Zudrang zum Lehrerberuf trotz jener Besoldungserhöhung sich nicht eingestellt hat, sondern im Gegenteil auf der Primar- und Sekundarschulstufe ein recht empfindlicher Lehrermangel eingetreten ist.

Einige Tatsachen aus meinen Haushaltsbüchern mögen das oben Gesagte beweisen. Wir stellen die Preise der Artikel im Herbst 1904 und 1907 einander gegenüber (siehe Tabelle I, S. 2 oben).

Wir könnten die Beispiele noch vermehren. Von einer Steigerung des Mietpreises unserer Wohnung sind wir gottlob bis heute verschont geblieben. Nicht alle Kollegen befinden sich in dieser Lage; wir kennen solche, die auf Mai, Martini, Neujahr und wie die schönen Tage heissen, mit Aufschlägen von 10 bis 20 0/0 und mehr «beehrt» worden sind.

Nehmen wir nun an, einer Lehrersfamilie mit vier Personen (Vater, Mutter und zwei Kinder) sei im Herbst 1904 ein Einkommen von 2500 Fr., bestehend aus Grundgehalt, Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland und Zulagen zur Verfügung gestanden und sie habe z. B. für Milch 200 Fr. ausgelegt, so macht das bei gleichem Verbrauch für 1907 infolge des Preisaufschlages den Betrag von Fr. 244.40. Wir wollen nun die Rechnung für den ganzen Haushalt machen und die Posten nebeneinanderstellen. Dabei bringen wir auch die Posten in Rechnung, die von der Bezirksschulpflege festgesetzt worden sind, um ein Bild von der Veränderung des Gesamthaushaltes zu geben und da diese Entschädigungen noch für zwei Jahre festgelegt sind, somit für die Verteuerung dieser Posten ein Äquivalent nicht geboten ist (siehe Tabelle II, S. 2).



I. Tabelle.	Artikel	November 1904.	November 1907.	Aufschlag.
1. Milch, 1 l		Fr. —.18,	Fr. —.22,	Fr. —.04 = 22,2 0/0.
2. Brot (Mittelbrot), 1 kg		» —.37,	» —.43,	» —.06 = 16,2 0/0.
3. Fleisch: 1 kg Kalbfleisch		» 2.20,	» 2.40,	» —.20 = 9,0 0/0.
1 » Schweinefleisch		» 2.—,	» 2.20,	» .20 = 10,0 0/0.
1 » Rindfleisch		» 1.70,	» 1.90,	» —.20 = 11,0 0/0.
4. Butter, 1 kg		» 2.80,	» 3.40,	» —.60 = 21,4 0/0.
5. Spezereien				10,0 0/0.
6. Kartoffeln, 1 q		» 7.60,	» 8.40,	» —.40 = 10,5 0/0.
7. Obst 1 q		» 16.—,	» 24.—,	» 8.— = 50,0 0/0.
8. Most, 1 l		» —.18,	» —.20,	» —.02 = 11,1 0/0.
9. Holz: Ein Klafter Tannenholz		» 35.—,	» 45.—,	» 10.— = 28,6 0/0.
» » Buchenholz		» 45.—,	» 52.—,	» 7.— = 15,5 0/0.
Eine buchene Reisswelle		» —.44,	» —.48,	» —.04 = 9,1 0/0.
10. Kleider, Wäsche und Schuhe				25,0 0/0.
11. Tagelöhne für Wäscherinnen usw.		» 2.50,	» 3.—,	» —.50 = 20,0 0/0.

II. Tabelle.	Betrag 1904.	Aufschlag in 0/0.	Betrag 1907.	Mehrausgabe.
1. Milch	Fr. 200.—	22.2	Fr. 244.40	Fr. 44.40
2. Brot	» 60.—	16.2	» 69.72	» 9.72
3. Fleisch	» 400.—	10.0	» 440.—	» 40.—
4. Butter	» 120.—	21.4	» 145.68	» 25.68
5. Spezereien, Seife, Mehl, Reis, Eier, Mais, Käse usw.	» 250.—	10.0	» 275.—	» 25.—
6. Kartoffeln	» 15.20	50.5	» 16.80	» 1.60
7. Obst	» 32.—	10.0	» 48.—	» 16.—
8. Most	» 36.—	21.1	» 40.—	» 4.—
9. Tannenholz (ein Klafter)	» 35.—	18.6	» 45.—	» 10.—
Buchenholz (1 1/2 Klafter)	» 67.50	5.5	» 78.—	» 10.50
Buchene Reisswellen (120 Stück)	» 52.80	9.1	» 57.60	» 4.80
10. Kleider, Wäsche und Schuhe	» 400.—	25.0	» 500.—	» 100.—
11. Tagelöhne für Wäscherinnen usw.	» 100.—	20.0	» 120.—	» 20.—
12. Wohnung	» 400.—	10.0	» 440.—	» 40.—
13. Steuern	» 100.—	—	» 100.—	» —
14. Zeitungen, Bücher und Vereine	» 100.—	10.0	» 110.—	» 10.—
15. Verschiedenes	» 131.50	—	» 150.—	» 18.50
Total	Fr. 2500.—		Fr. 2880.20	Fr. 380.20.

Das ein Beispiel für die Verteuerung des Lebensunterhaltes. Es zeigt, dass die Familie, die Ende 1904 mit 2500 Franken auskam, Ende 1907 für den gleichen Verbrauch beinahe 2900 Fr. nötig hat. Es ist nicht zu viel, wenn wir sagen, dass die Ausgaben für eine Familie bei gleichem Konsum seit dem Jahre 1904 durchschnittlich um 15 0/0 gestiegen sind, was in einer Familie von vier Personen je nach den Verhältnissen gegenüber 1904 eine Mehrausgabe von mindestens 300—500 Fr. bedeutet.

Darum überall die Lohnbewegungen der fix Besoldeten. Wohin man blickt, die Forderung nach Besserstellung und Eingaben um Gewährung von Teuerungszulagen. So beantragte der Bundesrat dem Personal der Bundesbahnen wie das letzte Jahr Teuerungszulagen von 100 Fr. für Verheiratete und 50 Fr. für Ledige zu bewilligen. Die Bundesbehörden stimmten zu; es wurde konstatiert, dass noch nie in solch kurzer Zeit eine derartige Entwertung des Geldes stattgefunden habe, wie wir sie jetzt erleben müssen. Es sei daher begreiflich, wenn diejenigen, die darunter zu leiden haben, um Hilfe bitten und eine beförderliche Revision des Besoldungsgesetzes anstreben. So auf dem Boden des Bundes, und in der Weisung des Regierungsrates zum Vorschlag pro 1908 lesen wir: «Im vorliegenden Entwurf sind im Hinblick auf die allgemeine Verteuerung des Lebensunterhaltes infolge der Steigerung der Preise für Miete und die notwendigsten Lebensmittel die Besoldungen für einige Kategorien von Funktionären erhöht worden. Es betrifft dies einmal die Beamten und Angestellten der Zentralverwaltung und der kantonalen Anstalten. Für dieselben sind die nach

Massgabe der Verordnung betreffend die Amtsstellung und Besoldung der Beamten und Angestellten der kantonalen Verwaltung vom 27. November 1899 und 15. Januar 1907 auf 1. Juli 1908 in Kraft tretenden Besoldungserhöhungen eingestellt worden. Zu diesen Bezügen hinzu treten unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Kantonsrat ausserordentliche Zulagen, Teuerungszulagen und zwar treten Erhöhungen ein für Besoldungen bis auf 2500 Fr. 250 Fr., von 2501 bis 3000 Fr. 240 Fr., von 3001 bis 3500 Fr. 210 Fr., von 3501 bis 4000 Fr. 160 Fr., von 4001 bis 5000 Fr. 120 Fr.

Von einer Zulage zu den 5000 Fr. übersteigenden Besoldungen, so gerechtfertigt sie grundsätzlich an und für sich wäre, glaubte die Regierung Umgang nehmen zu sollen. Eine Aufbesserung der Bezüge um zirka 10 0/0 ist aus den gleichen Erwägungen auch für die Unteroffiziere und Soldaten des Polizeikorps eingetreten; im fernerem sind auch die Besoldungen der Lehrer an den kantonalen Mittelschulen (Kantonsschule, Technikum, Lehrerseminar) einer zeitgemässen Revision unterzogen worden.»

Man begreift es übrigens in vielen Kreisen, wenn auch in der zürcherischen Lehrerschaft erwogen wird, wie den Wirkungen der Verteuerung des Lebensunterhaltes begegnet werden kann. So schrieb der «Landbote» am 15. Dezember 1907 in einem unseren Bestrebungen sympathischen Leitartikel: «Es liegt nun nicht so weit ab, dass auch die Primar- und Sekundarlehrer sich über ihre Stellung klar werden möchten. Da die Erhöhung der staatlichen Barbesoldung um 200 (Minimum) bis 300 Franken (Maximum),

die das neue Besoldungsgesetz von 1904 gegenüber demjenigen von 1872 gebracht hat, durch die seither auf der ganzen Linie erfolgten Steigerung der Preise wieder wett gemacht worden ist, so mag die lang ersehnte Besserstellung von staatswegen für viele nur ein kurzer Traum gewesen sein. Das ist vom Standpunkt der Schule, der in ihr herrschenden Freude des Lehrens und Strebens lebhaft zu bedauern.»

Wenn diesmal auch die Lehrerschaft in den Kämpfen um Besserstellung überall dabei ist, so ist dies nicht nur ein Beweis ihrer gedrückten ökonomischen Lage, es beweist dies auch, dass sie aus den vergangenen Zeiten etwas gelernt hat und das ist, dass es für sie gerade so gut wie für die anderen heisst: «Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!» Dass sie auch schon allzu bescheiden war und gutmütig glaubte, andere werden, so Zeit und Stunde gekommen, für sie einstehen, ist ihr Schade gewesen.

Ist, wie wir gezeigt haben, unsere Forderung nach Besserstellung auch in Nichtlehrerkreisen als durchaus gerechtfertigt anerkannt, so kann man nun in guten Treuen auseinandergehen in der Wahl der Wege, die die Besserstellung bringen sollen. Die einen stehen auf dem Boden, es sei Sache der Gemeinden, da einzuspringen, wie dies erfreulicherweise da und dort schon geschehen; andere sind der Ansicht, der Staat habe die Pflicht, zu helfen. Unsere oberste Erziehungsbehörde, die, wie aus ihrer Antwort an die kantonale Sekundarlehrerkonferenz hervorgeht, die Begründetheit eines neuen Besoldungsgesetzes für die Primar- und Sekundarlehrer anerkennt, vertröstet auf die Erhöhung der Bundesubvention für die Volksschule. Doch das ist ein Wechsel auf lange Sicht, der keine Tränen trocknet. Und, so fragen wir, sollte der Kanton Zürich wirklich an dem Punkt angelangt sein, da er für seine Volksschullehrer nur noch mit Bundesgeldern etwas tun kann und will? Doch wohl nicht. Aber ein gar bequemes Mittel ist dieser Trost; er enthebt der eigenen Sorge und Initiative. Der erstgenannte Weg wurde z. B. von der glarnerischen Lehrerschaft eingeschlagen.

In der Versammlung des kantonalen Lehrervereins wurde betont, dass es vor allem Pflicht der Gemeinden sei, die Lehrer ökonomisch besser zu stellen. Der Referent, Sekundarlehrer Auer, erblickt den Grund zur Lebensmittelteuerung nicht in den Folgen des neuen Zolltarifs, sondern mehr in der allgemeinen Prosperität des Wirtschaftslebens in den vergangenen Jahren. Verkürzung der Arbeitszeit und höhere Löhne auf allen Gebieten haben der Verteuerung, die nun die Leute mit festem Einkommen am meisten trifft, Vor Schub geleistet. Besoldungsaufbesserungen und Teuerungszulagen finden nun überall statt. Die gesamte schweizerische Lehrerschaft erwartet darum auch eine finanzielle Besserstellung durch eine Erhöhung der Bundessubvention an die Primarschule. Einstimmig ward beschlossen, an die Gemeindegemeinderäte ein Zirkular mit dem Ersuchen um Besoldungsaufbesserungen als Äquivalent für die Verteuerung der Lebenshaltung gelangen zu lassen.

Dieses Vorgehen, das manches für sich hat, schien auch uns anfänglich das Gegebene zu sein, weil es nur verallgemeinern wollte, was eine Reihe von Gemeinden bereits von sich aus getan haben. Aber wie dann in den steuerschwachen Gemeinden, die aus eigener Kraft unserem Wunsche nicht hätten entsprechen können, oder in solchen wiederum, die eine Besserstellung der Lehrer aus eigenen Mitteln wohl vermöchten, aber die Notwendigkeit einer Teuerungszulage verneint haben würden? So stiegen Zweifel in uns auf, ob es uns auf diesem Wege möglich würde, für alle Lehrer, gerade für die in den armen Gemeinden draussen, die Hilfe am nötigsten haben, etwas zu tun. Im Z. K. L.-V. soll das Wort: «Einer für Alle, und Alle für Einen», keine Phrase sein.

Der Vorstand des Z. K. L.-V. beantragt Ihnen darum nach langer und reiflicher Überlegung mit unserem Anliegen an den Staat zu gelangen. Wir haben dargetan, dass die Nähe des letzten Besoldungserlasses nicht erschwerend in Betracht fallen darf. Wir leben in aussergewöhnlichen Zeiten, und solche Zeiten rufen auch ausserordentlichen Massnahmen. Erfreulicherweise hat auch der Kantonsrat diese Auffassung. So erklärte er in seiner letzten Sitzung, es sei, da das Besoldungsgesetz für die kantonalen und Bezirksbeamten den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspreche, eine neue allgemeine Besoldungsverordnung auszuarbeiten. Davon, dass der Nähe des letzten Gesetzes wegen Bedenken aufgetaucht wären, haben wir nichts gehört. Ganz anders ist die Stellung des Kantonsrates zur Lehrerschaft. Uns kann er nicht selbst wie jenen durch Änderung des Gesetzes helfen. Wohl aber hat er Kompetenz, der Lehrerschaft durch Gewährung einer Teuerungszulage zu helfen, bis er dem Volke, dem der Entscheid über ein Lehrerbildungsgesetz zusteht, eine neue Vorlage unterbreitet hat. Für die Zukunft wünschen wir aber Gleichstellung mit den anderen Beamten, indem die Festsetzung aller der Teile, die der Staat zu tragen hat, dem Kantonsrat übertragen werden.

Aus all diesen Erwägungen heraus stellt Ihnen der Kantonalvorstand folgende Anträge:

Die Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. gelangt, in Anbetracht der seit der Annahme des Besoldungsgesetzes eingetretenen aussergewöhnlichen Verteuerung des Lebensunterhaltes, mit dem Gesuche an den Erziehungsrat, er möchte

I. dem Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates mit tunlichster Beförderung ein neues Lehrerbildungsgesetz unterbreiten und dabei folgende Grundsätze berücksichtigen:

1. Grundgehalt.

- a) Das Minimum der Barbesoldung besteht aus dem Pflichtteil der Gemeinde, beziehungsweise des Kreises und dem Pflichtteil des Staates.

Der Pflichtteil der Gemeinde beträgt für die Lehrstelle der Primarschule 500 Fr., für die Lehrstelle der Sekundarschule 700 Fr. (An diesen Pflichtteil der Gemeinden kann der Staat Beiträge geben wie jetzt an den letzten Drittel.)

Der Pflichtteil des Staates beträgt mindestens das Doppelte; er wird durch den Kantonsrat festgelegt.

- b) Die Bestimmungen über die Naturalleistungen oder deren Barentschädigung werden festgelegt wie im gegenwärtigen Gesetz.

2. Alterszulagen.

Sie werden durch den Kantonsrat festgestellt.

3. Freiwillige Gemeindegelagen.

Fassung ähnlich wie im gegenwärtigen Gesetz.

4. Staatszulagen.

An steuerschwache Primar- und Sekundarschulgemeinden, namentlich solche mit ungeteilten Schulen, werden ausserordentliche Staatszulagen verabfolgt. Das Genauere wird durch den Kantonsrat festgestellt.

5. Ruhegehalte.

Diese werden ähnlich den Bestimmungen in § 67 des Kirchengesetzes festgesetzt.

II. Dem Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates beantragen, es seien den Lehrern bis zum Erlass eines neuen Gesetzes Teuerungszulagen wie sie der Regierungsrat für die kantonalen Beamten in Aussicht genommen hat, zu gewähren.

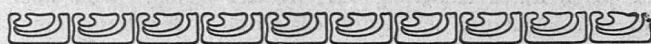
Meine Herren! Ich empfehle Ihnen die Genehmigung dieser Anträge und deren Weiterleitung an die zuständigen Behörden.

* * *

Nach gewalteter Diskussion wurde folgender Beschluss gefasst:

«Die Delegiertenversammlung des Zürcher Kantonalen Lehrervereins gelangt, in Anbetracht der seit Annahme des Gesetzes betreffend die Besoldung der Volksschullehrer vom 27. November 1904 eingetretenen aussergewöhnlichen Verteuerung des Lebensunterhaltes, mit dem Gesuche an den Erziehungsrat, er möchte dem Regierungsrate zuhanden des Kantonsrates beantragen, es seien den Volksschullehrern Teuerungszulagen, wie sie vom Regierungsrate für die Beamten und Angestellten der kantonalen Verwaltung in Aussicht genommen sind, zu gewähren.»

Die Anträge über die Besoldung sollen in einer späteren Versammlung zur Behandlung gelangen.



Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Vorstandssitzung

Samstag, 28. Dezember 1907, im «Merkur», Zürich I.

Entschuldigt abwesend: *Meister*.

Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Gesuche. 4. Besoldung und Teuerung. 5. Allfälliges.

1. Das *Protokoll* vom 12. Dezember 1907 wird verlesen und genehmigt.

2. Die *Mitteilungen*, die heute vom Präsidenten und den Mitgliedern in reicher Fülle gemacht wurden, eignen sich nicht zur Publikation.

3. *Gesuche*. Dem Gesuche eines Lehrers betr. Stellungnahme des Vorstandes zu Beschlüssen der Schulpflege wird unter Bedingungen entsprochen.

Eine Lehrerin beklagt sich, dass sie wegen körperlicher Züchtigung, die laut ärztlichem Zeugnis für den «Betroffenen» nicht die geringsten nachteiligen Folgen gehabt habe, von der Schulpflege mit 5 Fr. gebüsst worden sei.

Der Vorstand beschliesst, den Fall zu untersuchen.

Vorläufig ist durch ein Rechtsgutachten festgestellt worden, dass die Schulpflegen absolut kein Recht haben, über einen Lehrer Bussen zu verhängen.

4. *Besoldung und Teuerung*.

Die Anträge des Vorstandes finden sich am Schlusse des Referates an leitender Stelle.

* * *

Ausserordentliche Delegiertenversammlung.

Samstag, 4. Januar 1908, im Auditorium 4 der Universität.

Traktanden: 1. Protokoll. 2. Genehmigung des *Übereinkommens* der schweizerischen Lehrervereinigung zum Schutze der in ihrer Stellung gefährdeten Lehrer. Antrag des Kantonalvorstandes. 3. *Besoldung und Teuerung*; Anträge des Kantonalvorstandes. Referent: *Hardmeier*. 4. Allfälliges.

1. Die *Protokolle* vom 30. März 1907 und vom 22. Juni 1907 werden verlesen und genehmigt.

2. Das «Übereinkommen» wird gemäss dem Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen.

Von einer Seite wird aber betont, dass, wenn dieses Übereinkommen für die zürcherische Lehrerschaft Wert haben solle, zuerst das «Biennium» abgeschafft werden müsse. Der Vorstand erhält den Auftrag, die Frage zu prüfen, ob und wie dieser alte Zopf endlich abgeschnitten werden könnte.

3. *Besoldung und Teuerung*, Referent: E. Hardmeier.

In seinem sehr gründlichen, auf genau geführten Haushaltsbüchern basierenden Referat, kommt der Vortragende zum Schlusse, dass seit dem Jahre 1904 eine Verteuerung aller Lebensmittel um mindestens 15 0/0 stattgefunden habe, was einer Familie von vier Personen eine jährliche Mehrausgabe von 300—500 Fr. bringt. Der Mietpreis für die Wohnung ist dabei sehr bescheiden in Rechnung gebracht. (In Zürich V z. B. kostet gegenwärtig eine sonnig gelegene 4-Zimmerwohnung ohne Garten 1100—1400 Fr.) Trotz der Besoldungserhöhung stellen sich also die zürcherischen Lehrer heute schlechter, als vor drei Jahren. Da nun der Kantonsrat für die kantonalen Beamten und Angestellten Teuerungszulagen in Aussicht genommen hat, scheint es angezeigt, dass auch die Lehrer bis zum Erlass eines neuen Besoldungsgesetzes solche Zulagen erhalten.

Beschluss:

Der Antrag II des Vorstandes (s. Referat) wird einstimmig angenommen, und derselbe beauftragt, mit einer Eingabe an den Erziehungsrat, eventuell an den Regierungsrat zu gelangen.

Der Antrag I über die *Besoldung* wird zur Behandlung auf eine nächste Sitzung verschoben.

4. *Allfälliges*.

Der Präsident hatte in seinem Eröffnungswort die Delegierten gemäss Vorstandsbeschluss vom 28. Dezember 1907 ausdrücklich ersucht, Beweismaterial dafür zu sammeln, dass der Erziehungsrat bei Besetzung von Primar- und Sekundarlehrerstellen *ungesetzlich* vorgegangen sei, damit der Vorstand in der Lage wäre, der *nächsten* Delegiertenversammlung bestimmten Bericht vorzulegen, eventuell Antrag zu stellen. Auf blossen Behauptungen hin kann der Vorstand nicht vorgehen.

Einige Delegierte waren aber heute schon ungehalten und rückten mit Material auf, bis die hereinbrechende Nacht der ungefährlichen Redeschlacht ein von vielen Delegierten schon weit früher gewünschtes Ende bereitete.

* * *

Mitteilungen.

Ungesäumt wurde nach dem Beschluss der Delegiertenversammlung vom 4. Januar vom Präsidium des Z. K. L.-V. ein Entwurf zu der beschlossenen Eingabe an den Erziehungsrat ausgearbeitet und den Mitgliedern des Kantonalvorstandes je in einem Exemplar zur Einsichtnahme zugestellt. In der Sitzung vom 13. Januar wurde sodann die Vorlage bereinigt und am 15. Januar ging die Eingabe des Kantonalvorstandes in 8 Exemplaren an den Aktuar in Zürich ab zur Unterzeichnung und Weiterbeförderung an den Erziehungsrat, was sofort geschah. Der «Stupf» der Redaktion der S. L.-Z. in der Nummer vom 18. Januar war demnach sehr am Platze. *Hd.*

* * *

Zur gefl. Notiznahme.

Die Berichte über die Vorstandssitzung des Z. K. L.-V. gemeinsam mit dem Vorstände der Kant. Sekundarlehrerkonferenz vom 28. Dezember 1907 und über die Sitzung vom 13. Januar 1908, sowie ein Rechtsgutachten (s. Trakt. 3, Vorstandssitzung vom 28. Dezember 1907) mussten auf die nächste zurückgelegt werden. *Hd.*

Briefkasten.

R. in St. Stimmt. Die Stadt Zürich schuldet ihrer Lehrerschaft tatsächlich zur Stunde noch teilweise die vom Volke beschlossene Gehaltsaufbesserung (1. Juli 1907 bis heute).